



Ticket nach Berlin
Die Abenteuerspielshow für Deutschlerner



Inhaltsverzeichnis

Einleitung	3
Intro - Unsere Kandidaten	5
Folge 01 - Zugspitze	10
Folge 02 - Pellworm	17
Folge 03 - München	24
Folge 04 - Hamburg	31
Folge 05 - Stuttgart	42
Folge 06 - Bremen	51
Folge 07 - Bechtheim	59
Folge 08 - Greetsiel	63
Folge 09 - Niedergründau/Wilhelmshaven	71
Folge 10 - Offenbach	81
Folge 11 - Münster	92
Folge 12 - Köln	100
Folge 13 - Magdeburg	106
Folge 14 - Weimar	116
Folge 15 - Potsdam	127
Folge 16 - Wittenberg	136
Folge 17 - Berlin I	145
Folge 18 - Berlin II	154
Impressum	164



Ticket nach Berlin – eine Abenteuerspielshow im DaF-Unterricht

Liebe DeutschlehrerInnen,

mit unserer Abenteuerspielshow **Ticket nach Berlin** möchten wir Sie bei der Gestaltung Ihres DaF-Unterrichts unterstützen. **Ticket nach Berlin** ist ein modernes Reality-Format mit einem umfassenden, kostenlosen Online-Angebot zum Deutschlernen. Auf den Internetseiten der Deutschen Welle und des Goethe-Instituts finden DeutschlernerInnen alle 19 Videofolgen samt interaktiven Übungen, Manuskripten und Glossaren. Alle Materialien stehen zum Download zur Verfügung.

Dieses Begleitheft bietet Ihnen alle zu den Videofolgen gehörenden Arbeitsblätter. Begleitend zu den Arbeitsblättern gibt es online jeweils eine Handreichung für Lehrkräfte, die Hinweise und Tipps für den Einsatz der Materialien in Ihrem Unterricht enthält.

Die kurzen Episoden eignen sich besonders gut für den Unterricht ab Niveaustufe B1/B2. Da es sich nicht um einen typischen Sprachkurs mit progressivem Aufbau handelt, können auch einzelne Folgen genutzt werden.

Inhalt

Unsere Abenteuerspielshow begleitet sechs junge Deutschlerner auf ihrer turbulenten Reise quer durch Deutschland. Sie reisen in zwei Teams und haben ein Ziel: Berlin! Team Nord – das sind Almudena, Nichole und Eric – startet auf der Insel Pellworm. Für Team Süd – Kristina, Jonas und Nasser – beginnt die Reise in den Alpen. Ob Wakeboarding, Geocaching oder Küchenschlacht: Wer kann die sportlichen, landeskundlichen und sprachlichen Herausforderungen am besten bewältigen? Die Aufgaben, die auf die Teilnehmer warten, erfordern Sprachgefühl, Teamgeist und Mut. Und am Ende kann nur ein Team gewinnen ...

Die Kandidaten treffen interessante Menschen und lernen ein weltoffenes, buntes und kulturell vielfältiges Deutschland kennen. Ihre LernerInnen sind hautnah dabei und teilen mit den Kandidaten die Lust, Deutschland zu entdecken.

Die Arbeitsblätter ermöglichen einen lernerzentrierten DaF-Unterricht und geben den LernerInnen Gelegenheit, sich intensiv mit den Kandidaten und den Inhalten der Aufgabenstellungen auseinanderzusetzen und gleichzeitig ihr Hör- und Sehverstehen zu trainieren. Die offenen Aufgabenstellungen beziehen die Erfahrungswelt der LernerInnen mit ein und fordern diese zu eigenen Wertungen und Stellungnahmen auf. Die in den einzelnen Folgen behandelten Themen und Probleme können als Grundlage für Diskussionen und Dialoge dienen.

Ticket nach Berlin ist ein Kooperationsprojekt der Deutschen Welle und des Goethe-Instituts, gefördert vom Auswärtigen Amt.

Wir wünschen Ihnen viel Erfolg beim Einsatz der Materialien in Ihrem Unterricht.

Dr. Manuela Beck
Leiterin Multimedia/Fernlehre
Goethe-Institut

André Moeller
Redaktionsleiter Sprachkurse
Deutsche Welle



Ticket nach Berlin im Internet:

www.dw.de/ticket
www.goethe.de/ticketnachberlin



TEAM TEAM
NORD SÜD





Ticket nach Berlin kennenlernen

1

Lies den Text und bearbeite die Aufgaben.

Zwei Teams, ein Ziel: Berlin!

Sechs junge Deutschlernerinnen und -lerner aus sechs verschiedenen Ländern machen sich für die Abenteuerspielshow **Ticket nach Berlin** auf den Weg quer durch Deutschland. Aufgeteilt in zwei Teams und begleitet von Kameras lernen sie 11 Tage lang Land und Leute kennen. „Team Süd“ startet an der Zugspitze, für „Team Nord“ beginnt die Reise auf der Insel Pellworm, mitten in der Nordsee. Das gemeinsame Ziel ist Berlin. Die Reise ist Abenteuer und Wettbewerb zugleich, denn unterwegs erwarten die Kandidaten viele verschiedene Aufgaben, bei denen immer ein bestimmtes Thema im Mittelpunkt steht. Es geht um Essen, Sport, Wetter, Verkehr und noch vieles mehr. Für jede bestandene Aufgabe erhalten die Teams ein Ticket: Sieger des Wettbewerbs ist, wer am Ende der Reise die meisten Tickets gesammelt hat.

Mehr als 300 Deutschlernerinnen und Deutschlerner aus aller Welt hatten sich mit einem selbstgedrehten Video für **Ticket nach Berlin** beworben, die 20 besten wurden zu einem Casting nach Bonn eingeladen. Die Bewerber mussten zwischen 18 und 28 Jahren alt sein und mindestens B2-Sprachkenntnisse aufweisen. Gewonnen haben Sprachschüler aus ganz unterschiedlichen Teilen der Welt: zum Beispiel die Australierin Nichole, die seit fünf Jahren die Sprache lernt und schon als Au-pair in einer deutschen Familie gearbeitet hat, oder Nasser, der aus Kairo kommt und vorher noch nie in Deutschland war.

A. Wie viele Deutschlernerinnen und -lerner haben sich für **Ticket nach Berlin** beworben?

B. Wie viele Teams treten an?

C. Wo starten die Teams?

D. Was müssen die Teams machen, um den Wettbewerb zu gewinnen?

E. Welche Aufgaben werden die Teams wohl zu bewältigen haben?



Persönliche Deutschlandkarte

Schaue dir die ganze Folge an. Arbeite dann mit einem Partner/einer Partnerin.

1

Trage die Orte, die du zusammen mit deinem Partner/deiner Partnerin im Video erkannt hast, in die Karte ein. Ihr kennt die Orte nicht, die im Video zu sehen sind? Tragt in diesem Fall Orte in die Karte ein, die ihr schon besucht habt, oder Orte, die ihr kennt und besonders interessant findet.

2

Was meint ihr: Welche Städte werden die beiden Teams auf ihrer Deutschlandreise vielleicht noch besuchen? Tragt die Orte in die Karte ein und erstellt zwei Routen nach Berlin, eine für Team Nord und eine für Team Süd.



3

Überlege mit deiner Partnerin/deinem Partner eine Aufgabe, die ihr dem Team in eurem Heimatland stellen würdet. Welchen Ort soll das Team besuchen? Was soll es dort machen?

Hängt alle Aufgaben in einer Wandzeitung im Klassenraum auf und plant gemeinsam eine „Ticket nach Berlin“-Route durch euer Land.



Steckbriefe der Protagonisten – Team Nord

1

Schaue dir die ganze Folge an.
Achte auf die Aussagen der Protagonisten und fülle die Steckbriefe aus.

2

Diskutiert in der Gruppe, ob das Team gut zusammenpasst und sich beim Bewältigen der Aufgaben ergänzt.
Gibt es Konfliktpotenziale? Welche Stärken und Schwächen erkennt ihr? Schreibt die Ergebnisse in den Steckbrief.



A. Name

B. Alter

C. Was sagt er/sie über Deutschland und die Deutschen?

D. Welche Erwartungen hat er/sie an „Ticket nach Berlin“?

E. Teamanalyse



Steckbriefe der Protagonisten – Team Süd

1

Schaue dir die ganze Folge an.
Achte auf die Aussagen der Protagonisten und fülle die Steckbriefe aus.

2

Diskutiert in der Gruppe, ob das Team gut zusammenpasst und sich beim Bewältigen der Aufgaben ergänzt.
Gibt es Konfliktpotenziale? Welche Stärken und Schwächen erkennt ihr? Schreibt die Ergebnisse in den Steckbrief.



A. Name

B. Alter

C. Was sagt er/sie über
Deutschland und die
Deutschen?

D. Welche Erwartun-
gen hat er/sie an
„Ticket nach Berlin“?

E. Teamanalyse



Interview

1

Führe mit einem Partner/einer Partnerin ein Interview. Du kannst beliebig viele weitere Fragen hinzufügen.

A. Name			
B. Alter			
C. Heimatstadt/ Heimatland			
D. Wie lange lernst du schon Deutsch?			
E. Warum lernst du Deutsch?			
F. Was denkst du über Deutschland und die Deutschen?			
G. Warst du schon ein- mal in Deutschland? Welche Stadt möchtest du besuchen?			
H. Wie würdest du dich in drei Worten beschreiben?			

FOLGE 1 – ZUGSPITZE

Wetter auf der Zugspitze

1

Seht euch in der Grafik den Wetterbericht für eure Gruppe an. Heute ist Samstag. Wie war das Wetter gestern?

2

Wie ist das Wetter heute?

3

Wie wird das Wetter in den nächsten zwei Tagen sein?
Diese Formulierungen können euch helfen:

- Es regnet/schneit.
- Es ist wolkig/bewölkt/regnerisch/neblig/bedeckt/windig/stürmisch/kalt.
- Es gibt Regen/Hagel/(Neu-)Schnee/Glatteis/Nebel/Gewitter (Blitz und Donner)/Wind/Sturm.
- Es ist sonnig/trocken/warm/heiß.
- Die Sonne scheint.
- Morgen wird das Wetter besser/schlechter.
- Übermorgen wird es regnen.
- Morgen/Übermorgen/In den nächsten Tagen gibt es schönes/trockenes/kühles/gutes/besseres/schlechtes/... Wetter.
- Es ist heute kühler/wärmer als gestern.
- Die Temperaturen liegen zwischen 10 °Celsius und 15 °Celsius.
- Die Temperaturen sinken/fallen/steigen.

Beispiel:

Heute ist das Wetter sehr gut. Die Sonne scheint und die Temperaturen liegen zwischen 20 °Celsius und 23 °Celsius.
Morgen wird es kälter und es wird regnen ...

4

Erstellt nun eigene Wetterberichte.
Wie wird das Wetter in den nächsten Tagen? Schreibt eure eigenen Wettervorhersagen. Stellt sie anschließend im Plenum vor.

FOLGE 1 – ZUGSPITZE

Gruppe 1 – Frühling

Es ist April, und ihr macht Urlaub in den Bergen. Ihr wollt wandern und müsst deshalb wissen, wie das Wetter wird. Dafür seht ihr euch die Wettervorhersage für gestern, heute (Samstag) und die nächsten beiden Tage an.



Freitag
max. 14 °C / min. 11 °C



Samstag
max. 18 °C / min. 15 °C



Sonntag
max. 17 °C / min. 10 °C



Montag
max. 12 °C / min. 9 °C

Gruppe 2 – Sommer

Ihr verbringt eure Sommerferien in den Bergen und wollt die Aussicht auf der Zugspitze genießen. Ihr wollt wissen, wie das Wetter wird, und seht euch deshalb die Wettervorhersage für gestern, heute (Samstag) und die nächsten beiden Tage an.



Freitag
max. 27 °C / min. 25 °C



Samstag
max. 30 °C / min. 28 °C



Sonntag
max. 20 °C / min. 17 °C



Montag
max. 25 °C / min. 22 °C

Gruppe 3 – Herbst

Ihr verbringt im Oktober einige Tage in den Bergen. Ihr wollt wandern und müsst deshalb wissen, wie das Wetter wird. Dafür seht ihr euch die Wettervorhersage für gestern, heute (Samstag) und die nächsten beiden Tage an.



Freitag
max. 10 °C / min. 6 °C



Samstag
max. 12 °C / min. 9 °C



Sonntag
max. 8 °C / min. 5 °C



Montag
max. 7 °C / min. 5 °C

Gruppe 4 – Winter

Ihr möchtet Skiurlaub machen. Deshalb wollt ihr wissen, wie das Wetter wird. Dafür seht ihr euch die Wettervorhersage für gestern, heute (Samstag) und die nächsten beiden Tage an.



Freitag
max. 0 °C / min. -4 °C



Samstag
max. -3 °C / min. -8 °C



Sonntag
max. -5 °C / min. -11 °C



Montag
max. -2 °C / min. -8 °C



FOLGE 1 – ZUGSPITZE

Auf dem Weg zum Gipfel!

1

Schaue dir das Video an und notiere in Stichworten, was die Protagonisten auf dem Weg zum Gipfel sehen und erleben.

2

Bilde anschließend aus den Stichworten kurze Sätze und fasse zusammen, was passiert ist:
 „Zuerst bekommt das Team eine Aufgabe, die es lösen muss. Sie sollen ...“

Grammatik: temporale Adverbien/Ausdrücke: zuerst, dann, danach, anschließend, zum Schluss, ...



Zuerst ...



Dann ...



Danach ...



Anschließend ...



Zum Schluss ...

FOLGE 1 – ZUGSPITZE

Wetter und Klimawandel

1

Schaue und höre dir das Gespräch zwischen den Kandidaten und dem Wetterexperten Robert Schardt noch einmal an und ergänze die Tabelle. Was sagt er über das Wetter auf der Zugspitze?

vorgestern	gestern	heute

2

Anschließend schaust und hörst du dir das Gespräch zwischen Jonas und dem Wetterexperten Robert Schardt noch einmal an. Beantworte die folgenden Fragen:

A. Wie beschreibt Wetterexperte Robert Schardt die Auswirkungen des Klimawandels auf der Zugspitze?

B. Wie lange beobachten die Wetterexperten schon die Veränderungen?

FOLGE 1 – ZUGSPITZE

Das Dach Deutschlands: die Zugspitze

Lies den Text und bearbeite die Aufgaben.

Das Dach Deutschlands: die Zugspitze

Nirgendwo in Deutschland kann man dem Himmel so nah sein: Die Zugspitze ist mit 2962 Metern Deutschlands höchster Berg. Sie liegt in den Alpen bei Garmisch-Partenkirchen. Auf dem Gipfel der Zugspitze verläuft die Grenze zwischen Deutschland und Österreich. Direkt unterhalb des Gipfels befinden sich drei Gletscher. Von der Aussichtsplattform kann man über 400 Berge in den Alpen sehen, bei gutem Wetter sogar die über 100 Kilometer entfernten Dolomiten in Italien.

1820 wurde die Zugspitze erstmals bestiegen, 1851 errichtete man auf der Spitze ein Gipfelkreuz. Bis 1926 die erste Seilbahn zur Zugspitze fuhr, hatten es über 10 000 Bergsteiger aus eigener Kraft auf die Zugspitze geschafft.

Die technische Erschließung der Zugspitze

In den 20er- und 30er-Jahren des letzten Jahrhunderts wurde die Zugspitze immer mehr zum Ziel und Zentrum des Wintersports. Begonnen hat diese Entwicklung, als auf der österreichischen Seite 1926 der Bau der Tiroler Zugspitzbahn beendet wurde. Die Seilbahn war nach nur vierzehn Monaten Bauzeit fertig. Damals war sie die höchste Personenseilbahn weltweit. 1930 wurde auf der deutschen Seite eine Zahnradbahn gebaut. Die Züge fahren durch einen 4466 Meter langen Tunnel und überwinden dabei 1010 Höhenmeter. Der Bau gilt als technische Meisterleistung: Bis zu 2500 Menschen arbeiteten eineinhalb Jahre lang an dem Tunnel. Mit den technischen Möglichkeiten entwickelte sich auch der Massentourismus weiter. Um Touristen schneller auf den Gipfel zu befördern, wurde 1962 eine dritte Bahn, die Eibsee-seilbahn, gebaut, die knapp 2000 Höhenmeter überwindet. Inzwischen gelangen jährlich rund 500 000 Touristen mit der Bahn zum Gipfel. Dazu besuchen jedes Jahr etwa 5000 Bergsteiger die Zugspitze. Es gibt zahlreiche Skilifte, Hotels, Hütten, Restaurants und sogar ein Internetcafé. Kaum ein Berg auf der Welt ist für Touristen so gut erschlossen wie die Zugspitze.

Wissenschaft im Eis

Auch die Wissenschaft profitierte von der technischen Erschließung der Zugspitze. Seit 1900 gibt es auf dem Gipfel eine Wetterstation. Dort beobachten der Deutsche Wetterdienst und das Max-Planck-Institut rund um die Uhr Wetter und Klima. Mit ihren Gletschern bietet die Zugspitze ein riesiges Klimaarchiv. Im Eis kann man den Klimawandel sehr genau ablesen, denn die Gletscher sind in den Alpen in den letzten 150 Jahren um mehr als die Hälfte zurückgegangen – ein Beleg dafür, dass die Temperaturen angestiegen sind.

1

Was ist richtig, was ist falsch?

- A. Die Zugspitze ist so hoch, dass man von der Aussichtsplattform aus sogar Italien sehen kann.
- B. Bis 1926 fuhren mehr als 10 000 Bergsteiger mit der Seilbahn auf die Zugspitze.
- C. Die Zugspitzbahn, die in den 1930ern erbaut wurde, war damals eine von vielen Seilbahnen.
- D. Auf der Zugspitze gibt es eine gut entwickelte Infrastruktur.
- E. Die Gletscher auf der Zugspitze liefern wichtige Informationen zum Klimawandel..

2

Ergänze die Zahlen.

A. Die Zugspitze wurde erstmals bestiegen.

B. Man errichtete auf der Spitze ein Gipfelkreuz.

C. So viele Touristen fahren jährlich mit der Bahn hoch zur Zugspitze.

D. Mit dieser Höhe ist die Zugspitze Deutschlands höchster Berg.

E. Seit diesem Jahr gibt es auf der Zugspitze eine Wetterstation.

FOLGE 1 – ZUGSPITZE

Rollenspiel „Massentourismus“

1

Du nimmst an einer Talkshow zum Thema „Neues Skigebiet – Chancen und Gefahren für unsere Stadt“ teil. In dieser Talkshow hast du eine bestimmte Rolle.

2

Lies dein Kärtchen mit der Beschreibung deiner Rolle durch. Du hast 5 Minuten Zeit. Sammle Argumente für deinen Standpunkt.

3

Nimm an einer Talkshow in deinem Kurs teil.
Diese Formulierungen können dir helfen:

Moderator

- Begrüßung: Herzlich Willkommen, meine Damen und Herren! Heute diskutieren wir über den Bau eines neuen Skigebiets in Garmisch-Partenkirchen. Das sind die Gäste ...
- Gäste zum Sprechen auffordern: Welche Meinung haben Sie dazu?/Möchten Sie dazu noch etwas sagen?
- Strukturierung: Dieses Thema behandeln wir später./Zuerst konzentrieren wir uns auf XY./Ich möchte noch den Aspekt XY ansprechen./Könnten Sie das noch einmal wiederholen?/Bitte sprechen Sie nicht durcheinander./Herr Heinecke, Sie haben das Wort./Die Diskussion ist gleich zu Ende, wir haben nicht mehr viel Zeit.
- Abschluss: Ich fasse das Ergebnis der Diskussion zusammen. Es hat sich gezeigt, dass ... /Die Diskussion/Das Gespräch ist nun beendet. Vielen Dank für Ihre Teilnahme.

Teilnehmer

- Ich bin für/gegen den Bau des Skigebiets, weil ...
- Ein Skigebiet bringt viele Vorteile/Nachteile, zum Beispiel ...
- Durch ein Skigebiet verändert sich die Natur/die Stadt/...
- Wenn es mehr Touristen gibt, dann ...
- Ein neues Skigebiet ist sehr wichtig für unsere Stadt, weil ...
- Das Skigebiet darf nicht gebaut werden, weil ...
- Ich stimme Herr/Frau XY zu. /Das finde ich auch.
- Meiner Meinung/Ansicht nach ...
- Ich bin anderer Meinung/Ansicht.
- Das denke/finde ich nicht.
- Das ist nicht wahr./Das ist falsch.
- Das stimmt, .../Sie haben Recht, aber ...
- Können Sie das belegen?/Sind Sie sicher?
- Ich bin dafür, dass ...
- Ich bin damit einverstanden/nicht einverstanden.

FOLGE 1 – ZUGSPITZE

Vorlagen zum Ausschneiden für das Rollenspiel „Massentourismus“



MODERATOR

Du eröffnest die Talkshow, stellst kurz das Thema und die Gäste vor und gibst ihnen die Möglichkeit zu einer kurzen Vorstellung. Du moderierst das Gespräch, gibst den Zuhörern die Möglichkeit, Fragen an die Gäste zu stellen. Am Ende fasst du die Diskussion kurz zusammen.

UMWELTSCHÜTZER

Herr Prof. Dr. Dieter Heinecke

Du bist Experte auf dem Gebiet Klimawandel. In deinen Studien hast du festgestellt, dass es wegen des Klimawandels immer weniger natürlichen Schnee in den Skigebieten gibt. Für die Produktion von Kunstschnee wird viel Wasser, Energie und Strom benötigt. Du möchtest die Einwohner deiner Stadt darüber informieren, dass der Bau eines neuen Skigebietes den Bergen und der Natur schadet.

SKILEHRER

Michael Schmidt

Du bist Skilehrer. Im Moment bist du arbeitslos und findest keinen Job. Der Bau eines Skigebietes in deiner Stadt würde dir sehr helfen. Für dich bedeutet dieser Bau sowohl finanziell als auch professionell einen neuen Anfang.

BAUUNTERNEHMER

Christian Althaus

Du leitest ein Bauunternehmen und hoffst, dass du mit dem Bau von Skiliften, Hotels und Parkplätzen neue Projekte bekommst. Du versuchst, die Einwohner von den Vorteilen eines neuen Skigebietes zu überzeugen.

FÖRSTER

Karl-Heinz Bayer

Du arbeitest schon seit vielen Jahren als Förster in Garmisch-Partenkirchen, bist hier auch geboren und aufgewachsen. Du möchtest nicht, dass sich deine Umgebung verändert. Du befürchtest, dass für ein neues Skigebiet viele Bäume gefällt werden müssen, dass die Lawinengefahr steigt und dass die Tiere im Wald vom Skitourismus gestört werden.

HOTELBESITZER

Helge Mayer

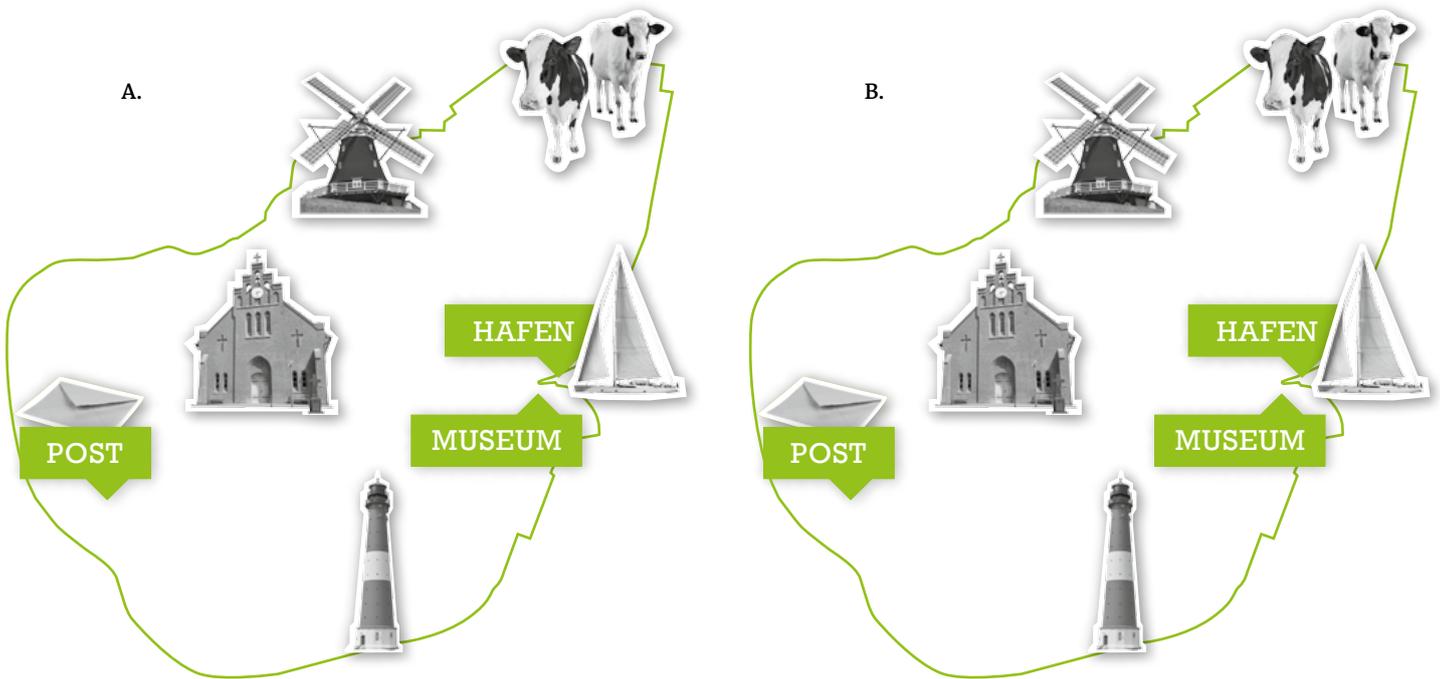
Du bist selbstständig und leitest ein Hotel. Dank deiner kreativen Ideen hast du immer viele Gäste und alle Zimmer sind ausgebucht. Im Sommer bietest du Ausflüge an. Im Winter gibt es in deinem Hotel Wellnesswochenenden und spezielle Angebote für Familien mit Kindern. Du hast dich noch nicht entschieden, ob du für den Bau oder dagegen bist.

FOLGE 2 – PELLWORM

Schatzkarte

1

Suche dir einen Ort auf der Karte A aus und „verstecke“ dort einen Schatz. Markiere diesen Ort mit einem Stern ★. Suche dir einen Startpunkt aus und zeichne danach den Weg zum Schatz mit einer gestrichelten Linie ein - - - -. Der Weg soll an **fünf** verschiedenen Orten vorbeiführen.



2

Setze dich mit deinem Partner/deiner Partnerin Rücken an Rücken. Höre seine/ihre Beschreibung. Markiere die Orte, die er/sie nennt, auf Karte B. Tauscht danach die Rollen: Beschreibe nun deinem Partner/deiner Partnerin den Weg zum Schatz auf deiner Karte A. Er/sie zeichnet den Weg auf der Karte B ein. Er/sie darf deine Schatzkarte nicht sehen!

Diese Redemittel helfen dir bei der Wegbeschreibung:

- Du kommst am Hafen an.
- Gehe nach rechts/links und biege am/an der/an den/ ... nach rechts/links ab.
- Gehe geradeaus.
- Gehe die Küste entlang.
- Gehe an der Kirche/am Leuchtturm/... vorbei.
- Gehe zum Leuchtturm/zum Museum/zur Post, dann ...
- Gehe ins Museum/in die Kirche/... hinein.

FOLGE 2 – PELLWORM

Leben auf der Insel

1

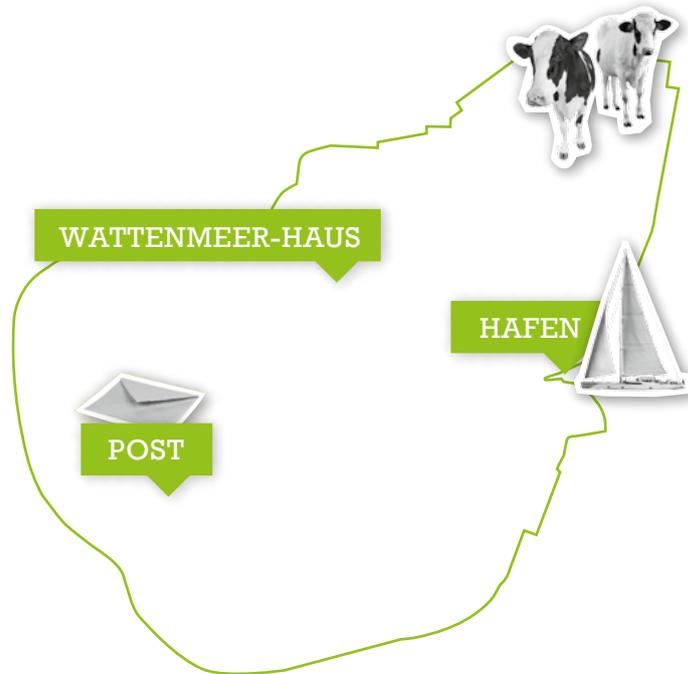
Sieh dir die ersten 30 Sekunden der Folge an.
 Wo befindet sich Team Nord und wohin ist es unterwegs? Welche Aufgabe könnte es am Ziel erwarten?
 Notiere deine Vermutungen und diskutiere danach im Plenum.

Diese Redemittel helfen dir:

- Ich denke, dass ...
- Ich glaube, dass ...
- Ich bin der Meinung, dass ...
- Ich vermute, dass ...
- Ich bin einverstanden/nicht einverstanden.
- Ich kann mich der Meinung anschließen/nicht anschließen.

2

Sieh dir das ganze Video an. Zeichne den Weg des Teams auf der Inselkarte ein. Notiere auch die zwei Aufgaben, die das Team erledigen muss. Arbeite danach mit einem Partner/einer Partnerin zusammen und vergleiche die Karten.



3

Vergleiche deine Vermutungen aus Aufgabe 1 mit dem Video. Waren deine Vermutungen über den Ort und die Aufgaben richtig?

FOLGE 2 – PELLWORM

4

Du hast das Video gesehen. Woran kannst du dich noch erinnern?
 Arbeite mit einem Partner/einer Partnerin zusammen und notiere die Informationen über das Leben auf Pellworm.

Einwohner	
Gebäude	
Verkehrsmittel	
Kleidung	
Wetter	
Natur	
Sprache	
...	

5

Seht euch nun das Video ein zweites Mal an. Ergänzt, was euch noch auffällt. Präsentiert anschließend die Ergebnisse.

6

Team Nord kann die Aufgabe nicht bewältigen.

Sieh dir das Ende des Videos noch einmal an und beantworte die Fragen:

- A. Wie erklärt Knud Knudsen, dass sie nicht weitergehen können?
- B. Was passiert im Wattenmeer?
- C. Warum scheitern die Protagonisten an der Aufgabe?

Diskutiere deine Antworten im Plenum.

FOLGE 2 – PELLWORM

Grammatik

1

Was würdest du machen? Formuliere Sätze im Konjunktiv II der Gegenwart. Die Beispiele können dir helfen:

- Wenn ich auf Pellworm wäre, würde ich ins Wattenmeerhaus gehen.
- Wenn ich Almudena wäre, ...
- Wenn ich auf einer Hallig wohnen würde, ...
- Wenn ich einen Hubschrauber hätte, ...

2

Was hättest du gemacht? Formuliere Sätze im Konjunktiv II der Vergangenheit. Die Beispiele können dir helfen:

- Wenn das Team früher losgegangen wäre, hätte es die Hallig erreicht.
- Wenn ich Teil des Teams gewesen wäre, ...
- Wenn das Team mehr Zeit gehabt hätte,...
- Wenn die Flut nicht gekommen wäre, ...

3

Schreibe einen Text über das Leben auf der Insel. Verwende den Konjunktiv II der Gegenwart.

Wenn ich auf einer kleinen Insel leben würde, ...

FOLGE 2 – PELLWORM

Extra: Wunder Wattenmeer

1

Lies den Text und ordne die Überschriften 1–5 den Textabschnitten A–E zu.

1. Lebenswelt Wattenmeer – Lebensgefahr für unwissende Spaziergänger
2. Die Gezeiten – Ebbe und Flut
3. Der Postbote – ein willkommener Besucher in der Einsamkeit
4. Die Halligen
5. Meer ohne Wasser – Weltnaturerbe Wattenmeer

Wunder Wattenmeer

Die Nordsee und das Wattenmeer gehören zusammen wie Fisch und Wasser. Nur, dass sich von Zeit zu Zeit gar keine Fische im Wattenmeer tummeln können. Der Grund: Das Wasser verschwindet zweimal am Tag.

A. Wer schon mal an der Nordsee war, kennt die Situation: Am Strand angekommen, ist das Meer plötzlich verschwunden. So ist das eben am Wattenmeer, denn es ist ein Meer ohne Wasser – zumindest zweimal täglich, weil alle sechs Stunden bei Ebbe das Wasser abfließt. Dieses Phänomen lässt sich z. B. auf einer 450 Kilometer langen und bis zu 40 Kilometer breiten Fläche zwischen dem niederländischen Den Helder und Dänemark beobachten. Rund 60 Prozent des Gebiets gehört zu Deutschland. Die einzigartige Landschaft sowie die Tier- und Pflanzenwelt dieser Region sind geprägt durch Ebbe und Flut, die sogenannten Gezeiten. 2009 hat die UNESCO das Wattenmeer als Weltnaturerbebestätte anerkannt. Doch warum verschwindet das Wasser bei Ebbe und wohin fließt es?

B. Ausgelöst werden die Gezeiten durch die Anziehungskraft von Mond und Sonne sowie der Fliehkraft der Erde. Dies sorgt für die Bewegung des Meerwassers. Die Flächen, die bei Niedrigwasser trocken werden, bezeichnet man als Wattflächen. Über sie kann man zu Fuß gehen, besser gesagt waten. Ganz verschwindet das Wasser aber nicht. Strömungsrinnen, durch die das Wasser geht und kommt, bleiben bestehen. Sie werden Priele genannt.

C. Matschverschmierte Füße gehören – wenn man ohne Gummistiefel unterwegs ist – zu jeder Wattwanderung. Aber der braune Schlamm ist keineswegs irgendein Matsch, sondern ein wichtiger Teil eines äußerst sensiblen Ökosystems. Hier leben rund 10 000 Tier-, und Pflanzenarten, unter anderem den wohl bekanntesten Vertreter der Wattfauna, den Wattwurm. Doch Spaziergänger müssen vorsichtig sein: Immer wieder ertrinken Touristen, die sich nicht über die Gezeiten informiert haben. Sie gehen nichts ahnend durchs Watt, und plötzlich steigt die Flut so rasch an, dass sie nicht schnell genug an Land kommen. Deshalb ist es am sichersten, sich einem kundigen Führer anzuschließen.

D. Wattwanderungen führen beispielsweise zu den rund um die Insel Pellworm liegenden Halligen. Dabei handelt es sich um kleine, nicht oder wenig geschützte Inseln, die nur einige Meter aus dem Meer ragen und bei Sturmflut überschwemmt werden können. Die rund 300 hier lebenden Menschen haben ihre Häuser zum Schutz auf aufgeschütteten Hügeln – sogenannten Warften – gebaut. Bei „Land unter“, wenn das Grünland der Hallig überflutet ist, ragen nur noch die kleinen Erdhügel aus dem Meer. Die meisten Halligbewohner verdienen ihr Geld mit Tourismus und Küstenschutz.

E. Das Ehepaar Matthiesen lebt ganz alleine auf der kleinen Hallig Süderoog. Zweimal wöchentlich bekommen sie Besuch vom Wattpostboten Knud Knudsen, der bei ablaufendem Wasser von Pellworm aus über den Meeresboden nach Süderoog watet, um Briefe und Pakete zu bringen. Für die Halligbewohner ist er ein willkommener Besucher in der Einsamkeit. Doch viel Zeit für einen Plausch bleibt nicht. Exakt bei Niedrigwasser muss Knud Knudsen wieder losmarschieren, damit er auf dem Rückweg nicht von der Flut überrascht wird, denn das könnte gefährlich werden. Auch für einen erfahrenen Wattwanderer wie ihn.

FOLGE 2 – PELLWORM

2

Beantworte die Fragen und vervollständige die Sätze:

A. Was charakterisiert das Phänomen „Wattenmeer“? Nenne seine Besonderheiten.

B. Wenn es im Wattenmeer Ebbe gibt,

C. Wenn es im Wattenmeer Flut gibt,

D. Was gehört zum Ökosystem des Wattenmeeres?

E. Warum kann es gefährlich sein, die Zeiten von Ebbe und Flut nicht zu wissen?

F. Was versteht man unter einer Hallig?

G. Wie lebt man auf einer Hallig? Nenne drei Besonderheiten des Lebens dort.

FOLGE 2 – PELLWORM

Extra: Leben auf einer Hallig

1

Sieh dir das kurze Video über die Hallig Süderoog an.

1. Wer lebt auf der Hallig Süderoog?

2. Was gefällt den Bewohnern besonders gut am Leben auf der Hallig?

3. Beschreibe die Hallig bei gutem und schlechtem Wetter.

4. Kannst du dir vorstellen, auf einer Hallig zu leben? Warum/warum nicht?

FOLGE 3 – MÜNCHEN

München – was ist typisch?

1

Arbeitet zu zweit/in Kleingruppen. Wart ihr schon einmal in Bayern oder sogar in München? Was ist für euch typisch für Bayern/München? An was denkt ihr zuerst, wenn ihr „München“ hört? Notiert eure Ideen im Wortigel und präsentiert sie hinterher im Kurs.

Fußball

MÜNCHEN

2

Ihr seht jetzt den Anfang des Videos (0:00–0:42 min). Achtet auf die Sehenswürdigkeiten, die traditionelle bayerische Kleidung und Tänze, die dort gezeigt werden.

3

Welche Münchner Sehenswürdigkeiten, traditionelle bayerische Kleidung und Tänze habt ihr im Video gesehen? Stimmen die Bilder mit euren Ideen überein? Was hat gefehlt? Woran habt ihr noch gedacht?

4

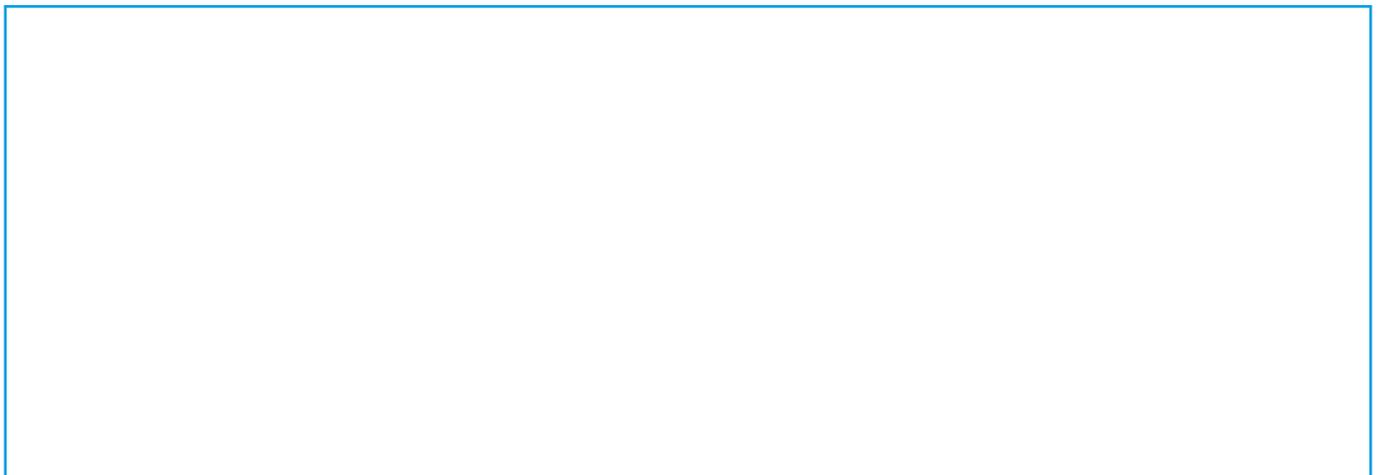
Überlegt euch: Was könnte Team Süd als Nächstes machen? Denkt euch eine Aufgabe für das Team aus!

FOLGE 3 – MÜNCHEN

Freizeit, Sport, Sportarten: Trendsportarten

1

Schaut euch die Bilder an und vermutet, wie diese Sportart heißt und was man dabei macht.



FOLGE 3 – MÜNCHEN

Team Süd beim Wakeboardkurs

1

Schaut euch das Gespräch zwischen dem erfahrenen Wakeboardfahrer, Kristina und Jonas an. Was sagt Kristina und was fragt Jonas? Was erzählt der Wakeboardfahrer über die Faszination an diesem Trendsport? Macht Notizen und berichtet im Kurs.

2

Schaut euch das Video (2:58–3:14 min) an. Welche Probleme beschreibt Nasser? Warum gibt Nasser auf? Macht Notizen und besprecht mit dem Lernpartner Nassers Probleme.

3

Schaut euch das Video (1:00–3:00 min) noch einmal an und notiert die Aktivitäten beim Wakeboarding.

4

Welche Aussagen zu Wakeboarding sind richtig?

- A. Der Sportler wird von einer Seilbahn gezogen und fährt mit dem Brett Bogen.
- B. Beim Starten lässt man sich vom Steg herunterziehen.
- C. Man wird von einer Seilbahn gezogen und springt ins Wasser.
- D. Man muss seitlich zur Fahrtrichtung auf einem Brett stehen.
- E. Der Sportler kann das Kielwasser nutzen und dabei meterhoch springen.
- F. Jeder Sportler muss ins Publikum winken.

FOLGE 3 – MÜNCHEN

Positive Beschreibungen

1

Die Protagonisten sind zufrieden mit dem Tag, obwohl sie nur ein Ticket gewonnen haben. Welche positiven Formulierungen wählen sie, um ihre Eindrücke zu beschreiben?

Schaut euch das Video (4:28–4:40 min) an. Macht Notizen und berichtet im Kurs.

2

Welche ähnlichen positiven Ausdrücke im Deutschen kennt ihr?

FOLGE 3 – MÜNCHEN

Trendsportarten

1

Wie heißen die Trendsportarten? Ordne die Namen den Bildern zu.

Bouldern • Kitesurfing • Parkour • Sandboarding • Slacklining • Stand-up-Paddling • Wakeboarding • Beachvolleyball • Windsurfing



















2

Was sind Trendsportarten? Wie unterscheiden sich Trendsportarten von klassischen Sportarten, z. B. von olympischen Sportarten? Welche Trendsportarten kennt ihr?

FOLGE 3 – MÜNCHEN

3

Lies den Text und beantworte die Aufgaben dazu.

A. Bewegung ist gesund, und klassische Sportarten wie Laufen, Turnen, Springen und Schwimmen sind schon seit der Antike beliebt. Andere, wie beispielsweise Tennis, Golf oder Fahrradfahren kamen später dazu. Heute gehören sie alle zu den etablierten Sportarten, für die es spezielle Vereine gibt und die von vielen Leuten betrieben werden.

B. Doch junge Leute – vor allem in Städten – finden die traditionellen Sportarten oft langweilig. Deshalb ändern sie die Regeln von bereits bestehenden Sportarten oder erfinden ganz neue. Typisch für Trendsportarten ist, dass sie schneller und oft auch riskanter sind als die alten Sportarten. Dahinter steckt meist mehr als nur der Wunsch, Sport zu machen. Menschen, die eine Trendsportart betreiben, finden darin eine kulturelle Ausdrucksform. Sie grenzen sich auch durch einen besonderen Musik- und Kleidungsstil ab, und meistens entwickelt sich eine ganze Szene, ein „Lifestyle“.

C. Zu den Trendsportarten gehört auch Crossgolf. Dafür braucht man nur Schläger und Bälle. Das Besondere an Crossgolf ist, dass man es überall spielen kann. Ziele und Regeln werden je nach Umgebung vereinbart. Crossgolf kritisiert und modernisiert damit den „Reichen-Sport“ Golf.

Parkour ist eine weitere Trendsportart, die überall betrieben werden kann. Ziel ist es, bei einem Lauf quer durch die Stadt Hindernisse wie Bänke, Mauern, Garagen und sogar Hochhäuser möglichst schnell zu überwinden.

Zum Wakeboarding braucht man dagegen einen See. Dieser Trendsport ist eine Mischung aus Surfen, Snowboarden und Wasserski. Der Sportler steht seitlich zur Fahrtrichtung auf einem Brett, das von einem Motorboot oder von einer Seilbahn gezogen wird. Er nutzt dabei das Kielwasser (Wake) und macht meterhohe Loopings und Sprünge. Seit 2011 ist Wakeboarding in der engeren Auswahl für die Olympischen Spiele 2020.

D. Einige Trendsportarten sind so beliebt geworden, dass sie kaum noch von normalen Sportarten unterschieden werden können. Ein Beispiel dafür ist Beachvolleyball, das wahrscheinlich 1915 auf Hawaii erfunden wurde. Für diese Sportart wurden die Volleyballregeln geändert: Die Spieler dürfen den Ball mit dem ganzen Körper spielen und nicht nur mit den Händen. In den 80er- und 90er-Jahren wurde Beachvolleyball bei Spielern und Fans immer beliebter. Bei den Olympischen Spielen 1996 wurde die Sportart ins offizielle Programm aufgenommen. Bei den Olympischen Spielen 2012 in London gewannen die beiden Deutschen Julius Brink und Jonas Reckermann eine Goldmedaille.

4

Ordne die passenden Überschriften zu.

Mehr als nur ein Sport

Auf dem Weg zur olympischen Disziplin

Beispiele für Trendsportarten

Klassische Sportarten

5

Beantworte die Fragen.

- A. Warum entstehen neue Trendsportarten?
- B. Was unterscheidet Trendsportarten von den klassischen Sportarten?
- C. Welche Trendsportarten (außer Beachvolleyball) könnten sich zu olympischen Disziplinen entwickeln? Begründe deine Meinung in einigen kurzen Sätzen.

FOLGE 3 – MÜNCHEN

6

In deinem Sportverein soll ein Angebot für eine neue, moderne Trendsportart organisiert werden. Du schreibst für die Vereinszeitung einen kurzen Text, in dem du das neue Angebot bekannt machst.

- Wähle eine Trendsportart, die du in dieser Übungseinheit kennengelernt hast, aus.
- Beschreibe die Trendsportart für Leute, die diesen Sport noch nicht kennen.
- Mache Werbung für diesen Sport. Warum ist er besonders interessant? Warum sollen sich die Leute anmelden?
- Wann und wo findet das Training statt?

FOLGE 4 – HAMBURG

Team Nord in Hamburg

1

A. Sieh dir die Bilder an und beschreibe kurz, was du siehst.



B. Überlege gemeinsam mit deinem Partner, was die Aufgabe von Team Nord sein könnte.

2

Du siehst jetzt das Video einmal ganz. Beantworte die Fragen.

A. Team Nord befindet sich in Hamburg. Versuche, die Stadt in wenigen Stichworten zu charakterisieren. Was ist typisch?

B. Worin besteht die Aufgabe von Eric, Almudena und Nichole?

C. Welche Probleme gibt es dabei?

D. Gelingt es Team Nord, die Aufgabe zu lösen?

FOLGE 4 – HAMBURG

Stand-up-Paddeln

1

Schaue dir die Bilder A.–E. an. Ordne die Vokabeln aus dem Kasten den Bildern zu:

Neoprenanzug, der • Surfbrett, das • Rettungsweste, die • Trockenübung, die • Paddel, das



A.



B.



C.



D.



E.

2

Du siehst nun zwei Gespräche aus dem Video noch einmal an: zuerst mit dem Stand-up-Paddel-Trainer Felix Deubert (1:52–2:05), danach mit der Stand-up-Paddel-Trainerin Lena Albrecht (2:06–2:20).

A. Mache dir Notizen zu den folgenden Fragen:

Was gefällt Felix am Trendsport Stand-up-Paddeln? Was erzählt Lena über die Geschichte des Stand-up-Paddelns?

B. Fasse nun mit eigenen Worten zusammen, wie diese Trendsportart entstanden ist und was daran interessant sein kann. Diskutiert eure Ergebnisse im Kurs.

FOLGE 4 – HAMBURG

3

Eric konnte sich nicht auf dem Brett halten und fiel ins Wasser. Warum ist er gescheitert? Schau dir das Gespräch zwischen Eric und dem Stand-up-Paddel-Trainer Felix Deubert (2:57–3:14) an und beantworte die Fragen.

A. Was ist alles neu für Eric?

B. Was möchte Felix in Zukunft anders machen, wenn er Einführungen zum Stand-up-Paddeln durchführt?

4

Schau dir das Gespräch mit Nichole (4:43–5:02) an und beantworte die Fragen.
Wie ist Nicholes Meinung zum Stand-up-Paddeln in Hamburg? Was findet sie mutig?

5

Überlege dir mit deinem Lernpartner Antworten auf folgende Fragen und diskutiert anschließend im Kurs:

- Stimmt ihr der Aussage von Nichole über den Mut der Sportler zu?
- Wie seht ihr das Verhalten von Eric? War er mutig, unvorsichtig? Findet ihr es gefährlich, dass er an der Aufgabe teilgenommen hat?
- Ist es mutig, sich auf das Abenteuer „Ticket nach Berlin“ einzulassen? Warum, warum nicht?
- Was ist für euch mutig, was ist feige? Könnt ihr Beispiele für mutiges oder feiges Verhalten nennen?



FOLGE 4 – HAMBURG

Glückliche Hamburger

1

Seht euch das Video noch einmal an und überlegt euch, wie man seine Freizeit in Hamburg (außer Sporttreiben) verbringen kann. Was gefällt euch am besten? Was würdet ihr in Hamburg machen/besuchen?

2

Beschreibt das Leben in einer Großstadt in fünf Sätzen.

3

Lest den Text „Glückliche Hamburger“ (siehe nächste Seite) und notiert in der Tabelle die Aktivitäten, die den Hamburgern in ihrer Freizeit zur Verfügung stehen.

Kulturangebot	Sportangebot	Nachtleben



FOLGE 4 – HAMBURG

Glückliche Hamburger

Hamburg ist eine Stadt der Superlative: Den zweitgrößten Hafen und die meisten Brücken Europas gibt es hier. Die Reeperbahn mit ihren Bars und Nachtclubs gilt als bekanntestes Vergnügungs- und Rotlichtviertel Deutschlands. Außerdem wohnen in Hamburg deutschlandweit die meisten Millionäre pro Einwohner. Und noch ein weiterer Superlativ, mit dem sich die Stadt schmücken kann: In Hamburg leben die glücklichsten Deutschen. Wenigstens wenn man dem „Glücksatlas 2012“ (Quelle: Deutsche Post) glaubt.

In einer Umfrage wurden die Deutschen gefragt, welche Faktoren wichtig sind, damit sie sich glücklich fühlen, und wie zufrieden sie mit ihrer Stadt sind. Hamburg erreichte 84,4 von 100 Punkten und liegt damit im Vergleich mit allen deutschen Großstädten auf dem ersten Platz.

Auf die Frage, was den Deutschen am wichtigsten ist, um sich glücklich zu fühlen, wurde zuerst das Thema Gesundheit genannt. Danach folgen soziale Kontakte, das heißt Partnerschaft, Familie und Freunde. Verheiratete Paare oder Menschen in einer festen Beziehung sind glücklicher als Singles, und wer regelmäßig Freunde trifft, ist mit seinem Leben zufriedener. Geld und Vermögen haben laut der Umfrage nur einen geringen Einfluss auf das Glück.

Um zu erfahren, wie zufrieden die Einwohner mit ihrer Stadt sind, wurden viele Kriterien abgefragt: Auf der Liste standen das kulturelle und sportliche Angebot, Verkehr und Infrastruktur, Angebote für Kinder, Familien und ältere Menschen sowie die Sicherheit.

Sehr positiv bewerten die Hamburger die Infrastruktur in ihrer Stadt. Weniger zufrieden sind sie hingegen mit der Sicherheit. In diesem Punkt liegt München in Deutschland an erster Stelle. Dass die Hamburger Stadtkasse leer ist, macht den Einwohnern wenig aus. Sie lieben Hamburg und die wenigsten von ihnen würden gerne in eine andere Stadt umziehen.

Kultur und Sport sind den Hamburgern nicht nur sehr wichtig, sondern die Einwohner sind mit dem Angebot in der Stadt im Norden Deutschlands auch besonders zufrieden. Konzerte, Theater und Ausstellungen erreichen auf der Zufriedenheitsskala 81,1 von 100 Punkten. Kein Wunder, denn Hamburg ist die Musical-Hauptstadt Deutschlands. Es gibt über 60 Theater und Museen sowie mehr als 100 Musikclubs.

Auf der Zufriedenheitsskala liegt der Sport direkt hinter dem kulturellen Angebot. Die Fußballstadien des Hamburger SV und des FC St. Pauli sind fast immer sehr gut besucht. Der Hamburg Marathon gehört zu den wichtigsten weltweit. Vor allem sind es aber die verschiedenen Wassersport-Events, die Hamburg so attraktiv machen: Drachenbootrennen und Wakeboard-Meisterschaften auf der Binnenalster und der World Cup im Stand-up-Paddle-Surfing sind nur einige Höhepunkte der Sportsaison.

4

Welche Faktoren sind wichtig, damit die Deutschen sich glücklich fühlen? Warum ist Hamburg die Stadt der Superlative?

5

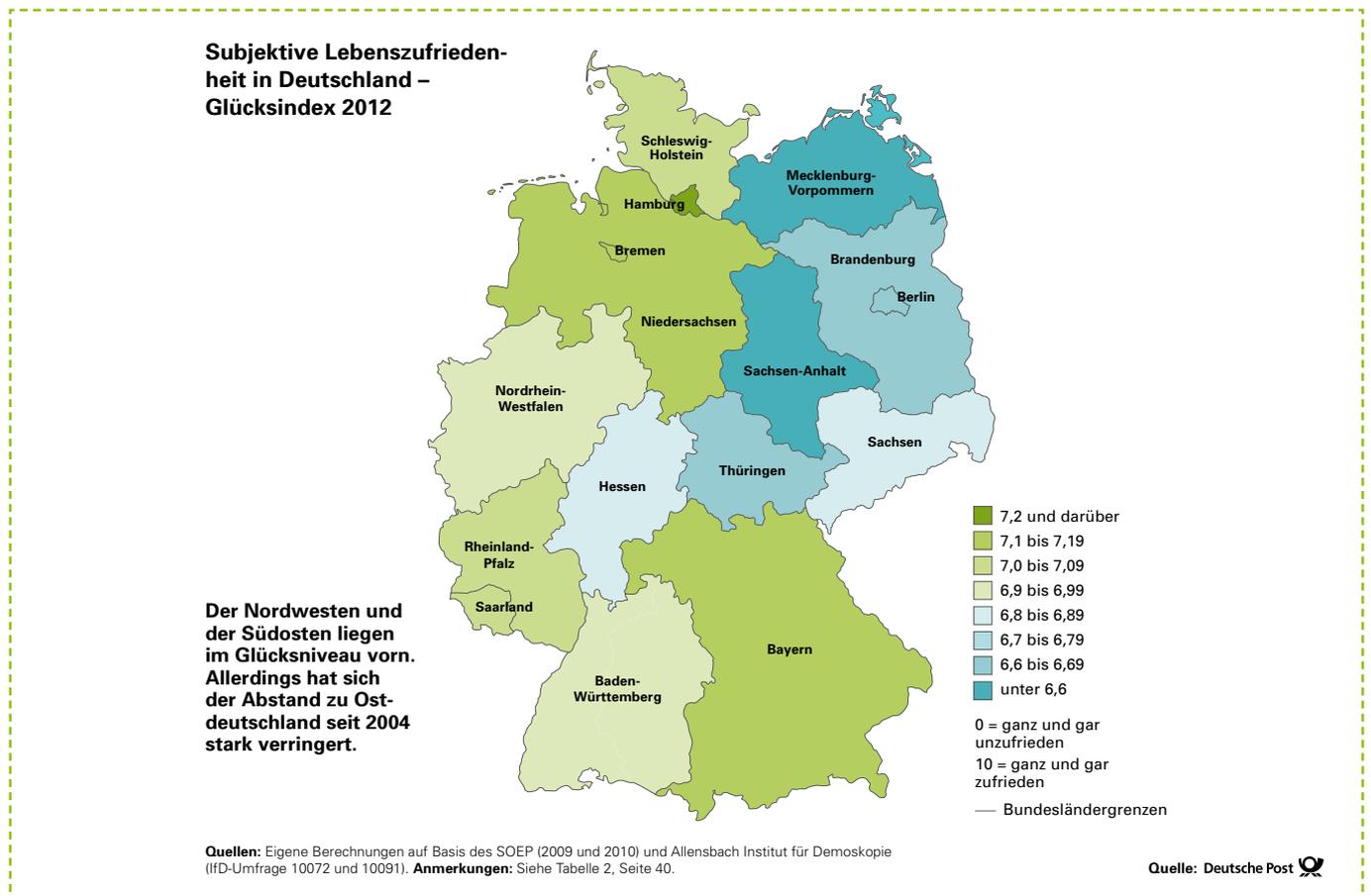
Bereite ein Programm für einen Tagesausflug vor. Achte auf die Interessen der Leute. Präsentiere das Programm im Kurs.

FOLGE 4 – HAMBURG

Subjektive Lebenszufriedenheit in Deutschland

1

Sieh dir die Grafik „Subjektive Lebenszufriedenheit in Deutschland“ an. Worum geht es? Was fällt dir auf? Schreibe mindestens drei Aussagen über verschiedene Bundesländer auf.



Diese Ausdrücke können euch dabei helfen:

- Am glücklichsten sind die Leute in ...
- In Bayern/Berlin/Hessen/... sind die Leute (nicht) (sehr) glücklich.
- Das Glücksniveau in Bayern/Berlin/Hessen/... ist (sehr) hoch/niedrig.
- Die Menschen in Bayern/Berlin/Hessen/... sind glücklicher als in ...
- Im Nordwesten/Nordosten/... steigt/fällt das Glücksniveau.
- In Bayern/Berlin/Hessen/... liegt das Glücksniveau bei 7,1 bis 7,19/7,0 bis 7,09/...
- Das Glücksniveau in Bayern/Berlin/Hessen/... beträgt 7,1 bis 7,19/7,0 bis 7,09/...

2

Stelle die Grafik danach deinem Partner vor.

FOLGE 4 – HAMBURG

Zufriedenheit mit der Stadt insgesamt

1

Sieh dir die Grafik „Zufriedenheit mit der Stadt insgesamt“ an. Worum geht es? Was fällt dir auf? Schreibe mindestens drei Aussagen über verschiedene Städte auf.

Zufriedenheit mit der Stadt insgesamt

»Wie zufrieden sind Sie mit Ihrer Stadt insgesamt?«



Anmerkung: Auf einer Skala von 0 bis 100 Punkten

Quelle: Deutsche Post



Diese Ausdrücke können euch dabei helfen:

- Am zufriedensten mit ihrer Stadt sind die Leute in ...
- In München/Berlin/Hamburg/... sind die Leute (nicht) (sehr) zufrieden mit ihrer Stadt.
- Die Zufriedenheit mit München/Berlin/Hamburg/... ist (sehr) hoch/niedrig.
- Die Hamburger/Düsseldorfer/ ... sind zufriedener mit ihrer Stadt als die Kölner/Berliner/...
- Die Zufriedenheit mit München/Berlin/Hamburg/... liegt bei 81,0/73,3/... Punkten.
- Die Zufriedenheit der Münchner/Berliner/Hamburger/... mit ihrer Stadt beträgt 81,0/73,3/... Punkte.

2

Stelle die Grafik danach deinem Partner vor.

FOLGE 4 – HAMBURG

Infografik Hamburg

1

Seht euch die Grafik „Zufriedenheit mit dem städtischen Leben“ an. Achtet darauf: In welchen Bereichen ist die Zufriedenheit mit Hamburg (grün) höher als im Gesamtwert aller Städte (blaugrün)? In welchen Bereichen ist sie niedriger?



Diese Ausdrücke können euch dabei helfen:

- Die Gesamtzufriedenheit mit der Stadt/dem kulturellen Angebot/... liegt bei 84/81/... Punkten und ist damit höher/niedriger als der Gesamtwert aller Städte.
- Besonders wichtig ist der Aspekt ... : Er ist (viel) höher/niedriger als der Gesamtwert.

2

Stellt eure Ergebnisse danach der anderen Gruppe vor.
Was haben Hamburg und München gemeinsam und worin unterscheiden sie sich?

FOLGE 4 – HAMBURG

Infografik München

1

Seht euch die Grafik „Zufriedenheit mit dem städtischen Leben“ an. Achtet darauf: In welchen Bereichen ist die Zufriedenheit mit München (grün) höher als im Gesamtwert aller Städte (blaugrün)? In welchen Bereichen ist sie niedriger?



Diese Ausdrücke können euch dabei helfen:

- Die Gesamtzufriedenheit mit der Stadt/dem kulturellen Angebot/... liegt bei 84/81/... Punkten und ist damit höher/niedriger als der Gesamtwert aller Städte.
- Besonders wichtig ist der Aspekt ... : Er ist (viel) höher/niedriger als der Gesamtwert.

2

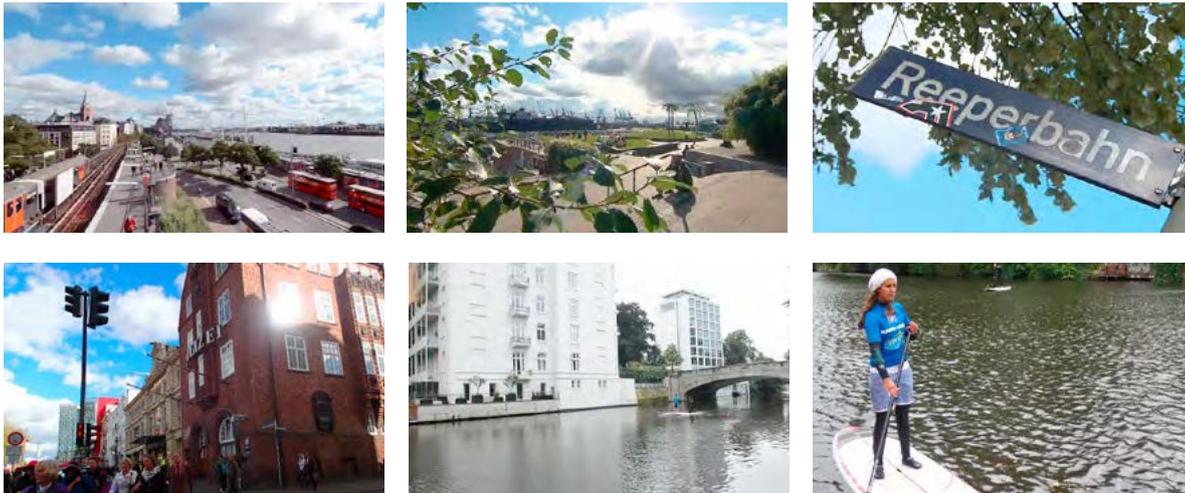
Stellt eure Ergebnisse danach der anderen Gruppe vor.
Was haben Hamburg und München gemeinsam und worin unterscheiden sie sich?

FOLGE 4 – HAMBURG

Fragebögen: Glück und Lebensqualität

1

Sieh dir die Bilder aus Hamburg an. Was könnten sie mit dem Thema „Glück“ zu tun haben?



2

Fülle die Fragebögen zu Glück und Lebensqualität aus. Sprich danach mit deinem Partner darüber.

Was ist dir wichtig, um glücklich zu sein?

	sehr wichtig	wichtig	nicht so wichtig	unwichtig
Gesundheit				
Geld				
Arbeit				
Partnerschaft				
Freunde				
Familie				

Das ist mir auch noch wichtig:

FOLGE 4 – HAMBURG

Wie schätzt du die Lebensqualität in deiner Stadt ein?

	sehr stark	stark	schwach	sehr schwach
Bildungsangebot (z. B. Schulen, Universitäten)				
kulturelles Angebot (z. B. Theater, Museen)				
Sportangebot (z. B. Sportvereine, Sportkurse, Veranstaltungen)				
Nachleben (z. B. Kneipen, Clubs)				
Verkehr und Infrastruktur (z. B. öffentliche Verkehrsmittel)				
Angebote für Kinder, Familien und ältere Menschen				
Sicherheit				

Das gibt es noch in meiner Stadt, was ich wichtig finde:

3

Diskutiert nun in der Gruppe, was für euch wichtig ist, um glücklich zu sein.

FOLGE 5 – STUTTGART

Bundesländer und Hauptstädte

1

Welche Bundesländer kennst du?
Wie heißen die Hauptstädte der Bundesländer?

- Stuttgart
- Berlin
- Wiesbaden
- Hannover
- Dresden
- Saarbrücken
- Bremen
- Erfurt
- Kiel
- Magdeburg
- Düsseldorf
- München
- Schwerin
- Mainz
- Hamburg
- Potsdam



FOLGE 5 – STUTTGART

Aufgabe von Team Süd

1

Schaut euch das Video einmal ganz an und beantwortet die Fragen.

A. In welchem Bundesland und welcher Stadt war Team Süd zuletzt und wo ist es in dieser Folge?

B. Welchen Ort müssen Jonas, Kristina und Nasser in der Stadt finden?

C. Welche Aufgabe müssen sie dort lösen?

2

Schaut euch den Ausschnitt aus dem Video (1:10–4:08 min) an und ordnet die Vokabeln aus dem Kasten den Bildern A.–H. zu.

der Gartenzaun • das Unkraut • das Gartenhäuschen • der Baumstamm • das Gartentor • das Gemüsebeet • der Kleingarten • das Gewächshaus



A.



B.



C.



D.



E.



F.



G.



H.

FOLGE 5 – STUTTGART

3

Du siehst dir jetzt einen kurzen Ausschnitt aus dem Video (3:00–3:57 min) noch einmal an. Notiere bitte Formulierungen und Wortschatz zum Thema Größe, Höhe, messen und vergleichen.

Beispiele:

Der Baum ist 2 Meter hoch.

Das Gewächshaus ist zu hoch.

4

Wer ist kleiner? Wer ist größer? Vergleicht euch in eurem Deutschkurs gegenseitig. Welche Adjektive fallen euch ein, um Personen zu vergleichen? Verwendet die Adjektive im Komparativ.

Beispiele:

Peter ist größer als Julia.

Der Stuhl ist kleiner als Peter.

FOLGE 5 – STUTTGART

Regeln im Kleingartenverein – Pro und Contra

1

Schaut euch das Gespräch mit dem Vorsitzenden des Kleingartenvereins Eberhard Baumgarten (1:48–2:01 min) an. Was bedeutet das geöffnete bzw. geschlossene Gartentor?



2

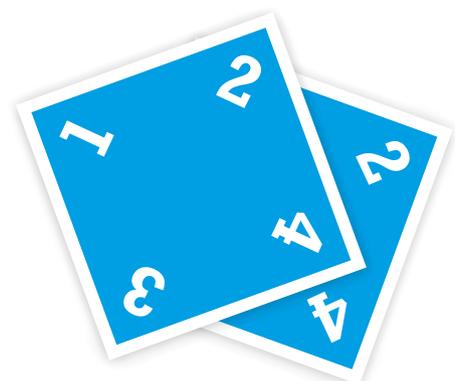
Der Kleingärtner Herr Kern sagt: „Ordnung muss sein!“ Schaut euch das Video (4:43–5:00 min) an. Was sagen die Teammitglieder über den Sinn von Regeln? Was berichten Kristina und Nasser dabei über ihre Heimatländer Russland und Ägypten?

3

Regeln – sinnvoll oder unsinnig? Was hältst du von den Regeln?

Dein Lehrer/deine Lehrerin liest Aussagen über Regeln im Kleingartenverein und im Leben allgemein vor. Nach jeder Aussage hast du 10 Sekunden Zeit, um dir deine Meinung dazu zu überlegen. Nimm das Kärtchen und zeige es den anderen im Kurs. Die Zahl, die deiner Meinung entspricht, soll oben stehen. Begründe deine Meinung.

- 1 – Ich bin völlig einverstanden.
- 2 – Eigentlich bin ich einverstanden, aber ...
- 3 – Eigentlich bin ich nicht einverstanden, aber ...
- 4 – Ich bin überhaupt nicht einverstanden.



FOLGE 5 – STUTTGART

Im Kleingarten

1

Generationswechsel im Kleingartenverein

Schaut euch das Gespräch mit dem Vorsitzenden des Kleingartenvereins, Eberhard Baumgarten, noch einmal an (2:28–2:52 min). Ist der Kleingarten nur für ältere Menschen interessant? Welche Gründe nennt er für den Generationswechsel?

2

Seht euch das das Video an. Notiert dabei alle wichtigen Punkte zum Thema „Kleingarten“.

FOLGE 5 – STUTTGART

3

Lies den Text und beantworte die Fragen.

Gärten in der Stadt

Manche Stadtkinder glauben, Obst und Gemüse würden im Supermarkt wachsen. Kein Wunder, denn in unserer modernen Zeit haben viele Menschen den Kontakt zur Natur verloren. Gleichzeitig nimmt die Qualität der Lebensmittel durch Globalisierung und Massenproduktion ab. Viele Menschen in Deutschland – vor allem junge Familien – haben große Zweifel an der Lebensmittelindustrie und ihren Methoden.

Immer mehr junge Menschen in Deutschland entscheiden sich deshalb für einen eigenen Garten. Für sie ist wichtig, dass sie sich mit regionalen, biologischen Produkten ernähren können und eine entspannende Freizeitbeschäftigung an der frischen Luft haben. Neben der Nähe zur Natur spielen auch soziale Kontakte oder der Protest gegen die Konsumgesellschaft eine wichtige Rolle dabei, auf den eigenen Obst- und Gemüseanbau umzusteigen.

Aus diesem Grund sind Kleingartenvereine, die früher als spießig galten, immer beliebter geworden. Es gibt sie in allen deutschen Städten. Während früher gerade ältere Menschen einen Garten mieteten, bewerben sich jetzt auch immer mehr junge Familien um einen Kleingarten. Der Generationswechsel ist laut dem Bundesverband Deutscher Gartenfreunde seit 2008 spürbar: 45 Prozent der neu vermieteten Kleingärten sind an junge Familien gegangen – Tendenz steigend.

Die ersten Kleingärten wurden in Deutschland Anfang des 19. Jahrhunderts angelegt. Hier konnten arme Familien ihr eigenes Obst und Gemüse anbauen. Mit der Industrialisierung entstanden in den Städten immer mehr Fabriken. Die so genannten Schrebergärten boten den Fabrikarbeitern eine Möglichkeit zur Erholung.

Natürlich gibt es in den Kleingärten bestimmte Regeln, an die sich jeder halten muss. In Deutschland gibt es sogar ein Bundeskleingartengesetz. Außerdem müssen sich die Gärtner an die Regeln der Stadt und des Vereins halten. Im Kleingartenverein Kaltental in Stuttgart ist z. B. die Maximalhöhe für Bäume festgelegt, und es ist verboten, Tiere zu halten. Wer seinen Garten nicht pflegt, bekommt eine Abmahnung. Nach der dritten Abmahnung wird der Vertrag gekündigt.

Wer lieber zusammen mit anderen gärtert, kann sich in einem Gemeinschaftsgarten engagieren. Diese liegen meist mitten in der Stadt, und jeder kann mitmachen. Häufig gründen Nachbarn solche Gemeinschaftsgärten auf alten Industrieflächen, die nicht mehr genutzt werden. Anders als in den Kleingartenvereinen gibt es hier keine strengen Regeln. Jeder kann hier säen, pflanzen, gießen und ernten, wie er will. Ziel dieser Gemeinschaftsgärten ist der Austausch der Menschen untereinander.

A. Viele junge Menschen bauen selbst Nahrungsmittel an. Warum?

B. Was ist vielen Hobbygärtnern wichtig?

C. In Kleingärten gibt es viele Regeln. Was passiert im Kleingartenverein Kaltental in Stuttgart, wenn man sich nicht daran hält?

D. Wie sind Kleingärten entstanden?

Kleingarten-Quiz

1

Wie gut kennst du dich mit deutschen Kleingärten aus?
Schaue dir das Video an und beantworte danach die Fragen.

1. Das geöffnete Gartentor bedeutet, dass

- A. man in den Garten gehen darf.
- B. der Besitzer im Garten arbeitet.
- C. jemand vergessen hat, die Tür zu schließen.

2. Im Kleingarten

- A. muss man immer arbeiten.
- B. dürfen nur Menschen arbeiten, die kleiner als 1,60 Meter sind.
- C. kann man sich auch erholen.

3. Im Kleingartenverein gibt es

- A. viele junge Familien.
- B. nur alte Menschen.
- C. wilde Tiere.

4. Die Regeln im Kleingarten geben zum Beispiel vor,

- A. wie hoch Bäume und Sträucher maximal sein dürfen.
- B. dass das Gartentor immer geschlossen sein muss.
- C. dass nur Familien mit Kindern einen Kleingarten mieten dürfen.

5. Wenn man gegen die Regeln verstößt,

- A. muss man das Unkraut in den anderen Gärten entfernen.
- B. bekommt man zunächst eine Mahnung.
- C. bekommt man sofort eine Kündigung.

6. Ein Kleingarten ist eine gute Möglichkeit, um

- A. Blumen zu pflücken.
- B. gegen Regeln zu verstoßen.
- C. aus der Stadt herauszukommen.

Auswertung:

5–6 Punkte: Super! Du bist ein Kleingarten-Experte.

3–4 Punkte: Schon ganz gut! Mit ein bisschen Üben wirst du bald zum Experten für Kleingärten.

1–2 Punkte: Beim nächsten Mal klappt es bestimmt besser. Schaue dir noch einmal das Video an.

Grünes Deutschland: Weg vom Klischee des grauen Industrielandes

1

Lies den Text und beantworte die Fragen.

Lebenswertes Deutschland

Deutsche Städte haben eine hohe Lebensqualität. Zu diesem Ergebnis kommt die internationale Mercer-Vergleichsstudie. Auch in Sachen Infrastruktur und Sicherheit liegen die Metropolen Deutschlands weit vorne.

Deutschland hat weltweit die meisten Städte mit hoher bzw. sehr hoher Lebensqualität. Das bestätigt eine Studie der Beratungsgesellschaft Mercer von 2012. Sieben deutsche Metropolen sind unter den ersten 30 weltweit gelisteten Städten. Drei davon belegen sogar Plätze in den Top Ten: München schaffte es auf Platz 4 und ist damit Deutschlands lebenswerteste Stadt. Darauf folgt Düsseldorf auf Platz 6 und Frankfurt an siebter Stelle. Auch darüber hinaus schneiden deutsche Städte gut ab: Berlin auf Rang 16, Hamburg auf Rang 17, Nürnberg auf Rang 24 und Stuttgart auf Rang 27.

Alle Städte müssen sich mit New York messen

In der Mercer-Studie werden 221 Städte gelistet. Ausgangsstadt, an der sich die Ergebnisse der Erhebung orientieren, ist New York. Die Resultate dienen laut Mercer Regierungen und internationalen Firmen als Entscheidungshilfe bei der Entsendung von Mitarbeitern ins Ausland. Beurteilt werden die Städte aus der Sicht von Beschäftigten international tätiger Unternehmen, die ins Ausland entsandt worden sind.

Zur Ermittlung der Lebensqualität berücksichtigt Mercer 39 Kriterien, die in 10 Kategorien gegliedert sind. Bewertet werden politische, soziokulturelle, umweltorientierte und wirtschaftliche Aspekte sowie das Bildungsangebot, die medizinische Versorgung, öffentliche Dienstleistungen, die Wohnqualität, Einkaufsmöglichkeiten und das Freizeitangebot.

Deutsche Metropolen sind grün

Vor allem die attraktiven Wohnlagen und die üppige Natur machen deutsche Städte sehr beliebt. Meist muss man nur wenige Kilometer aus der Stadt herausfahren, um in der Natur zu sein. Aber selbst innerhalb der Städte ist das Naherholungsangebot vielfältig: Parkanlagen und Grünflächen laden zum Durchatmen, Picknicken, Sporttreiben und Entspannen ein. Eine der grünsten Städte Europas ist Stuttgart. Die baden-württembergische Landeshauptstadt ist nicht nur von Weinbergen und Wäldern umgeben. Durch die Stadt verläuft das so genannte „grüne U“: Verschiedene Parkanlagen bilden eine 8 Kilometer lange grüne Zunge, die sich durch die Stadt zieht.

A. Welche deutschen Städte sind von besonders hoher Lebensqualität gekennzeichnet?

B. Nach welchen Kriterien wird die Lebensqualität bestimmt?

FOLGE 5 – STUTTGART

C. Was ist die Besonderheit von Stuttgart?

D. Schaut euch die Bilder an und vergleicht mit eurer Heimat. Wie sehen Großstädte in eurer Heimat aus? Was ist ähnlich und was ist anders? Achtet auf Punkte wie: Grün in der Stadt, Höhe der Häuser, Breite der Straßen, Verkehr. Was fällt euch noch auf?



FOLGE 6 – BREMEN

Guerilla-Gardening und Interkulturelle Gärten

1

Schaut euch folgende Bilder an. Beschreibt, was darauf zu sehen ist und stellt Vermutungen an, worum es geht. Diskutiert im Kurs.



Folgende Redemittel helfen euch dabei:

- Auf dem Bild ist ... zu sehen.
- Ich denke, dass ..., weil ...
- Das könnte ... sein.
- Es sieht nach ... aus.
- Das erinnert mich an ...
- Ich vermute, dass ...
- Ich bin der Meinung, dass ...

2

Seht euch das Video an und beantwortet die Fragen.

A. Welchen Ort soll Team Nord in Bremen suchen?

B. Wen treffen die drei dort?

C. Was ist ihre Aufgabe?

FOLGE 6 – BREMEN

3

Jetzt seht ihr das Video noch einmal. Beantwortet die folgenden Fragen

A. Bremen-Tenever wird als sozialer Brennpunkt bezeichnet. Was bedeutet das?

B. Wie hoch ist der Anteil von Ausländern im Stadtteil Bremen-Tenever und aus wie vielen Nationen kommen die Menschen, die hier wohnen?

C. Warum wird Tenever als „die Zukunft Bremens“ bezeichnet?

D. Wie unterscheiden sich interkulturelle Gärten von typisch deutschen Kleingärten?

E. Warum ist es gut, wenn es Bienen in der Nähe von Gärten gibt?

F. Wie sollte man sich in der Nähe von Bienen verhalten, um nicht gestochen zu werden?

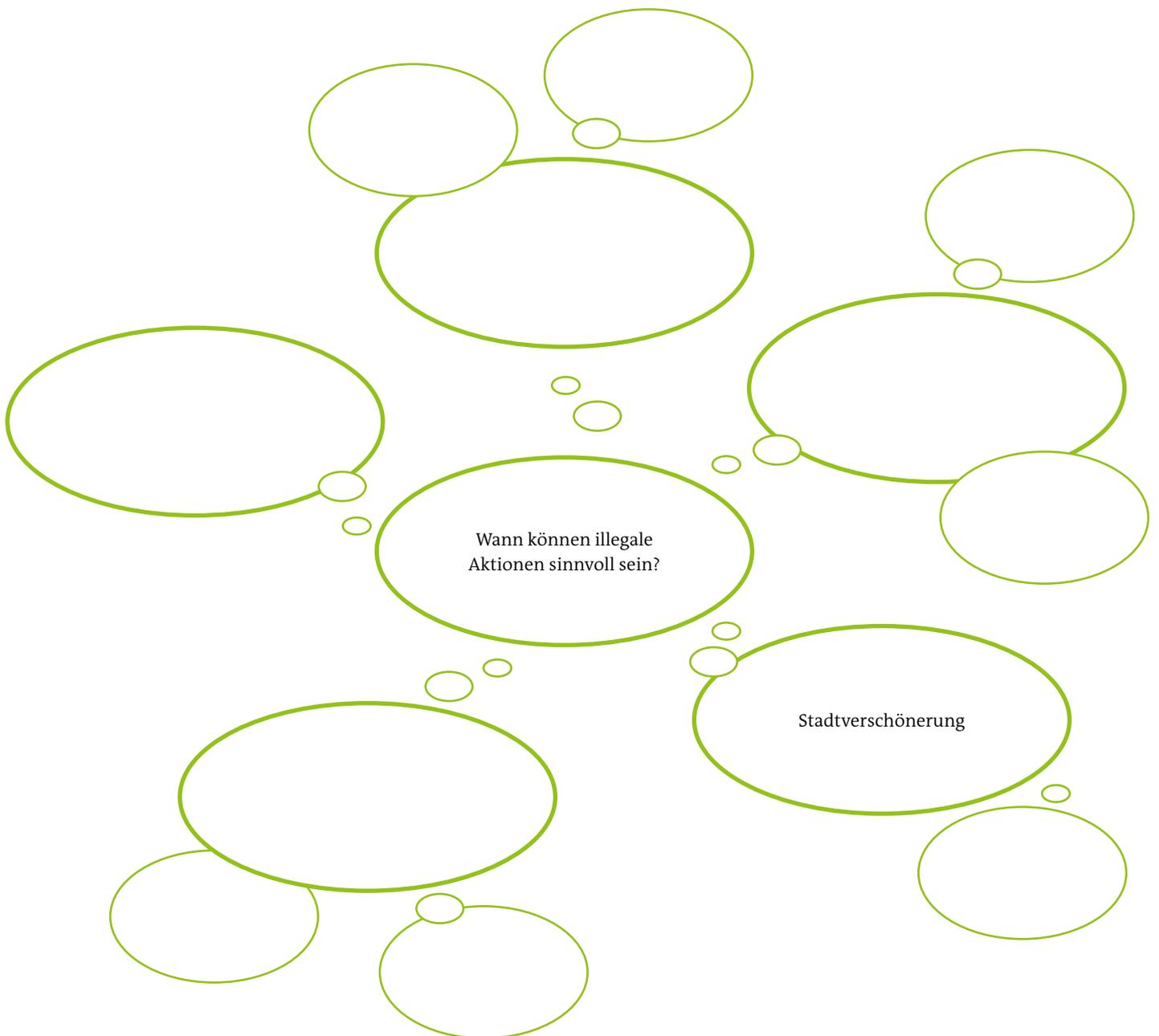
G. Guerilla-Gardening ist eine Ordnungswidrigkeit. Was bedeutet das? Was sagt Team Nord über die Aktion?



FOLGE 6 – BREMEN

4

Eigentlich ist es verboten, in der Stadt ohne Erlaubnis Samen zu säen. Trotzdem findet Eric, dass es eine gute Idee ist, weil es die Entwicklung der Natur fördert. Ist es manchmal nötig, etwas zu tun, was verboten ist? Notiert eure Ideen in der Mindmap „Wann können illegale Aktionen sinnvoll sein?“ Diese Mindmap könnt ihr als Vorlage nehmen und ergänzen. Stellt eure Mindmap danach im Kurs vor.



FOLGE 6 – BREMEN

Extra: Grüne Großstädte – urbaner Gartenbau

Lest den Text und bearbeitet die Aufgaben.

Guerilla-Gardening

Ziemlich rebellisch geht es – wie der Name schon sagt – beim Guerilla-Gardening zu: „Guerilla“ ist spanisch und heißt „kleiner Krieg“. Die Guerilla-Gärtner säen in der Stadt heimlich Samen aus. Ihr Ziel sind grüne Städte. Die Aktivisten benutzen so genannte Samenbomben. Das sind kleine Kugeln aus Erde und Samen, die in der Stadt verteilt werden. Da diese Aktionen illegal sind und zu einer Geldstrafe führen können, versuchen die Guerilla-Gärtner, unentdeckt zu bleiben, und sind besonders nachts aktiv. Auch wenn das offiziell in Deutschland verboten ist, freuen sich viele Städte inzwischen über die spontanen Pflanzaktionen. Sie haben selbst oft nur noch wenig Geld, um Blumen zu pflanzen.

Gemeinschaftsgärten

Während die Guerilla-Gärtner in nächtlichen Aktionen nur sehr schnell ihre Kugeln mit Blumensamen auswerfen, um die Städte zu verschönern, sind Gemeinschaftsgärten größere Projekte. Hier säen und pflanzen die Gärtner zusammen auf ungenutztem Land, in Hinterhöfen oder Dachgärten. Menschen, die bei solchen Projekten mitmachen, haben vor allem das Ziel, ihre eignen Nahrungsmittel zu produzieren. Auch die gemeinsame Arbeit im Garten ist ihnen wichtig. Oft entstehen solche Gemeinschaftsgärten mitten in der Stadt. Die Gärtner besetzen leere Grundstücke ohne die Erlaubnis der Eigentümer. Deshalb sind auch viele dieser Gemeinschaftsgärten eigentlich illegal. Oft verschwinden diese Gärten nach einiger Zeit wieder. Andere Projekte werden inzwischen von der Stadt oder gemeinnützigen Organisationen dauerhaft unterstützt.

Interkulturelle Gärten

Dass Gartenarbeit nicht nur die Städte grüner macht, sondern auch das Miteinander von Menschen verschiedener Herkunft fördert, zeigen Interkulturelle Gärten. Hier begegnen sich Migranten und Deutsche, um gemeinsam Obst und Gemüse anzubauen. Eine wichtige Rolle spielt der Aufbau eines Zusammengehörigkeitsgefühls. Anfang 2013 gab es in Deutschland 145 solcher interkultureller Gärten. Einer davon befindet sich in Bremen-Tenever. Er liegt zwischen Hochhäusern in einem Stadtviertel, in dem 6000 Menschen aus 88 Nationen leben. Ungefähr 45 Familien nutzen den Garten. Migranten haben hier die Möglichkeit, Gemüse aus ihren Heimatländern anzubauen, das sie nicht in jedem deutschen Supermarkt finden. Das Besondere an interkulturellen Gärten ist, dass die Hobby-Gärtner auch neue Ideen umsetzen können. So gibt es in Bremen-Tenever z. B. einen Imker, der Bienen züchtet und Honig produziert. Auch Tauben werden gehalten, was in einem normalen Kleingartenverein nicht möglich wäre. Im Gegensatz zu den Gemeinschaftsprojekten arbeitet hier zwar jeder in seinem eigenen Garten, aber die Regeln sind nicht so streng wie in den typischen deutschen Kleingärten.

1

Ordnet die Beschreibungen den Gartenarten zu.

Guerilla-Gardening	1	A. Gärten werden auf ungenutzten Flächen in der Stadt angelegt.
Gemeinschaftsgärten	2	B. Migranten und Deutsche bauen in Kleingärten Obst und Gemüse an.
Interkulturelle Gärten	3	C. In Pflanzaktionen werden heimlich Samenkugeln in der Stadt verteilt.

FOLGE 6 – BREMEN

2

Beantwortet folgende Fragen:

A. Was ist das Ziel der Guerilla-Gärtner?

B. Warum arbeiten Guerilla-Gärtner meist nachts?

C. Was unterscheidet Gemeinschaftsgärten vom Guerilla-Gardening?

D. Im Interkulturellen Garten in Bremen-Tenever darf man etwas machen, was in einem normalen Kleingartenverein nicht geht. Was ist das?

3

Würdet ihr selbst gern einmal Guerilla-Gardening ausprobieren? Begründet eure Meinung.

FOLGE 6 – BREMEN

Bremer Sehenswürdigkeiten

1

Ordne die Texte den Bildern zu.



1

A. Hier beginnt die 100 Meter lange Sehenswürdigkeit Bremens. Dort gibt es viele schöne historische Gebäude und sie lockt zahlreiche Touristen an. Man kann hier einen Kaffee trinken und sich das einzigartige Glockenspiel anhören.



2

B. Am Marktplatz steht diese Bremer Sehenswürdigkeit, die man auf einigen Briefmarken und auf einer Euromünze findet. Sie gehört zu den bedeutendsten europäischen Bauwerken der Gotik und der Renaissance. Im Keller dieser Sehenswürdigkeit gibt es eine große Sammlung von Weinen aus Deutschland.



3

C. Das über zehn Meter hohe Denkmal ist ein Symbol für Recht und Freiheit. Zusammen mit dem Rathaus gehört das Denkmal zum UNESCO-Welterbe. Beim Bremer Volksfest im Oktober wird das Denkmal mit Luftballons und einem großen Lebkuchenherz aus Pappe geschmückt.



4

D. Dieses Bauwerk wurde vor 450 Jahren gebaut. Bis zur Spitze eines der beiden Türme muss man 250 Stufen hochsteigen. Von hier aus gibt es einen schönen Blick auf die Bremer Innenstadt.



5

E. Vielleicht die berühmtesten Bremer. Das bekannte Denkmal ist aus Bronze und steht direkt neben dem Rathaus. Im Sommer wird das Märchen dort auch als Theaterstück aufgeführt.

FOLGE 6 – BREMEN

UNESCO-Welterbestätten in Deutschland und Bremen

1

Welche Sehenswürdigkeiten habt ihr im Video mit Team Nord gesehen? Einige gehören zu den Welterbestätten.

Die UNESCO ist eine Organisation der Vereinten Nationen (UN) und zuständig für Bildung, Wissenschaft und Kultur. Eine wichtige Aufgabe dieser Organisation ist der Erhalt der so genannten Welterbestätten. Welterbestätten sind einzigartige und bedeutende Zeugnisse aus Kultur und Natur. Das können historische Gebäude wie das Bremer Rathaus oder der Kölner Dom sein. Aber auch besondere Landschaften, wie das Wattenmeer an der Nordsee, werden so von der UNESCO besonders geschützt. Natürlich möchten viele Menschen diese Orte besuchen. Das hat Vor- und Nachteile: Die Einnahmen durch den Tourismus werden zum Erhalt der Stätten verwendet, zu viele Besucher können aber auch Schäden anrichten. Die UNESCO verbindet ihre Unterstützung mit klaren Bedingungen: Die Stätten dürfen nicht verändert werden. Wenn gegen diese Regel verstoßen wird, kann ein Ort den Status „Welterbe“ auch wieder verlieren. Das ist z. B. in der deutschen Stadt Dresden passiert, wo eine moderne Brücke das historische Stadtbild stört.

2

Gibt es in deiner Stadt ein besonderes Denkmal? Gehört es zum UNESCO-Weltkulturerbe oder denkst du, dass es dazugehören sollte? Warum?

3

Um den Status als Welterbe zu bekommen und zu behalten, müssen viele Bedingungen erfüllt werden. Findet ihr es dennoch wichtig, dass historische Gebäude von der UNESCO besonders geschützt werden sollten? Begründet eure Meinung.

Diese Redemittel helfen euch dabei:

Pro-Argumente

- Dafür/Für ... spricht, dass ...
- Das Hauptargument für .../dafür ist, dass ...
- Was dafür spricht, ist ...

Contra-Argumente

- Dagegen/Gegen ... spricht, dass ...
- Das Hauptargument gegen .../dagegen ist, dass ...
- Ein weiteres Argument gegen ... ist ...

FOLGE 6 – BREMEN

Eine Klassenfahrt nach Bremen

1

Ihr wollt eine Klassenfahrt nach Bremen machen. Allerdings müsst ihr eure Mitschüler von dieser Idee überzeugen. Seht im Internet das Video über Bremen an und lest das Interview mit dem Bremer Ratskellermeister.

Wege zum Welterbe



Welterbe in Zahlen

Bremen Rathaus und Roland

Welterberbe seit 2004

Länge Rathaus 41,40 Meter

Breite Rathaus 15,80 Meter

Höhe Rathaus 28 Meter

Höhe Roland 5,50 Meter

Bremen in 60 Sekunden

Das Video findet ihr unter
<http://visualdata.dw.de/specials/welterbe/index.php?lg=de&site=videoShort&route=r1&local=bremen>

und hier das Interview:
<http://visualdata.dw.de/specials/welterbe/index.php?lg=de&site=ask&route=r1&local=bremen>

2

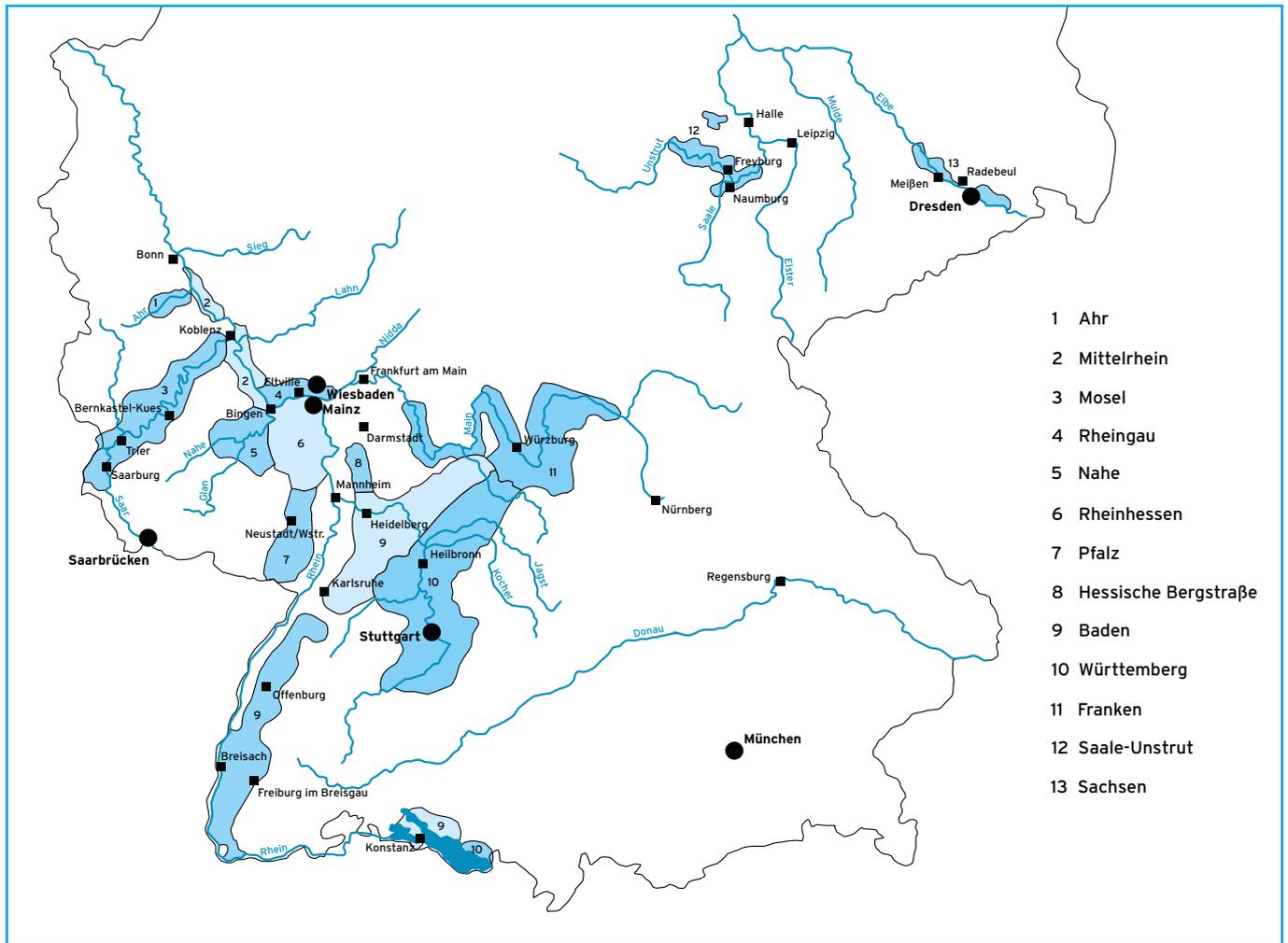
Fasst die wichtigsten Informationen über Architektur sowie über Essen und Trinken zusammen. Präsentiert sie im Kurs so, dass eure Mitschüler auch Lust bekommen, nach Bremen zu fahren.

FOLGE 7 – BECHTHEIM

Weinanbaugebiete in Deutschland

1

In Deutschland gibt es viele Weinanbaugebiete. Seht euch die Karte an und bearbeitet die Aufgaben. Benutzt als Hilfe die Redemittel.



- A. Wo befindet sich das Team?
- B. Wo gibt es noch Anbaugebiete?
- C. Was ist an der geographischen Lage der Anbaugebiete auffällig?
- D. Bei welchen Weinanbaugebieten überrascht dich die Lage?

- Die meisten Weinanbaugebiete befinden sich ...
- Sie liegen in der Nähe von ...
- Im Norden/Süden/Osten/Westen gibt es ...
- Nördlich/Südlich/Östlich/Westlich von ... gibt es ...

FOLGE 7 – BECHTHEIM

Rund um den Weinanbau

1

Schaut euch die Bilder an und ordnet ihnen folgende Begriffe zu:

die Weinlese • der Bottich • der Winzer • die Rebe • die Weinlese • die Weinfässer • die Traube



A.



B.



C.



D.



E.



F.

2

Schaut euch den Videoausschnitt (bis 2:40 min) an und beschreibt, was mit den Trauben auf dem Weingut passiert.

Als Hilfe dienen euch folgende Wörter:

- Zuerst ...
- Dann ...
- Danach ...
- Zum Schluss ...

- Trauben
- ernten
- Stock
- Beeren
- stampfen
- Bottich
- Weinlese
- Rebschere

FOLGE 7 – BECHTHEIM

3

Schaut euch noch einmal den Ausschnitt an und beantwortet die Fragen.

A. Was muss man bei der Weinlese besonders beachten?

B. Was müssen Jonas, Kristina und Nasser den ganzen Tag auf dem Weingut machen?

C. Jonas geht es nicht so gut. Was ist passiert?

D. Wie viele Rebsorten lernen Jonas, Kristina und Nasser kennen? Wie heißen sie?

FOLGE 7 – BECHTHEIM

Rollenspiel Traubenverkostung

1

Rollenspiel für Gruppen ab 4 Personen. Ihr bekommt für dieses Spiel verschiedene Bild- und Wortkarten.

Material:

Adjektivkarten, Bildkarten, evtl. Weintrauben

Vorbereitung:

Findet euch in Gruppen mit mindestens 4 Personen zusammen. Jede Gruppe bestimmt einen „Winzer“. Der Winzer legt die Bildkarten vor sich aus und denkt sich zu jedem Bild einen Namen aus (z. B. Muskateller, Burgunder, Riesling oder Sauvignon blanc). Das sind die Trauben für die Verkostung. Die Adjektivkarten ordnet er den Trauben zu, so dass ein möglicher Geschmack sinnvoll beschrieben wird (3 Adjektivkarten zu einem Bild). Die anderen aus der Gruppe dürfen die Adjektivkarten nicht sehen. Sie sind die Verkoster.

Spielablauf:

Der Winzer beschreibt die verschiedenen Rebsorten und deren Geschmack anhand seiner Adjektivkarten. Die anderen aus der Gruppe (die „Verkoster“) müssen sich die Eigenschaften merken, ohne sich dabei Notizen zu machen. Danach müssen sie die Trauben „kosten“ und ihre Eigenschaften nennen. Das Spiel endet, wenn alle Eigenschaften richtig bestimmt wurden. Die Verkoster können sich untereinander beraten, der Winzer darf keine Tipps geben.

✂

FOLGE 8 – GREETSIEL

Team Nord in Greetsiel

1

Schaut euch die Bilder A.–D. an. Ordnet die Wörter im Kasten den Bildern zu:

die Windmühle • die Krabbe(n) • das Fischgeschäft • der Fischkutter



A.



B.



C.



D.

2

Seht euch den Videoausschnitt (1:05–1:20 min) an und arbeitet zunächst in Paaren. Besprecht eure Meinungen in der gesamten Gruppe.

A. Warum denken die Kandidaten, dass es „Krieg“ gibt?

B. Ist der Streit ernst gemeint?

FOLGE 8 – GREETSIEL

C. Wird der Streit die Lösung der Aufgabe beeinflussen? Was denkt ihr – kann das Team die Aufgabe trotzdem lösen?

3

Schaut euch nun das ganze Video an und beantwortet folgende Fragen:

A. Wo befindet sich Team Nord ? Beschreibt den Ort. Was seht ihr im Video?

B. Welche Personen treffen Almudena, Nichole und Eric dort? Wer sind die Personen?

C. Worin besteht die Aufgabe von Team Nord?

FOLGE 8 – GREETSIEL

Greetsieler Krabbenbrot

1

Schaut euch das Gespräch im Restaurant mit Manuela Sinagowitz noch einmal genau an (3:48–4:04 min). Was erzählt sie über die Geschichte des Greetsieler Krabbenbrot? Beantwortet die Fragen.

A. Aus welcher Zeit stammt das Gericht?

B. Welchen Grund gibt es für die Wahl der Zutaten?

2

Schaut euch das Video (4:10–4:35 min) noch einmal an. Achtet dabei genau auf die Zutaten, die verwendeten Küchenutensilien und die Zubereitungsschritte des Greetsieler Krabbenbrot für drei Personen.

A. Ergänzt die fehlenden Zutaten.



FOLGE 8 – GREETSIEL

B. Ordnet die Fotos den einzelnen Zubereitungsschritten zu. Bringt die Schritte dann in die richtige Reihenfolge und nummeriert sie.



Bild	Zubereitung	Schritt (1, 2, 3 ...)
	Spiegeleier mit einem Bratenwender aus der Pfanne heben und auf jedes Krabbenbrot ein Spiegelei legen	
	In der Pfanne Margarine erhitzen, Temperatur reduzieren und Spiegeleier langsam braten, mit Pfeffer und Salz würzen	
	Schwarzbrot in dünne Scheiben schneiden und mit Butter bestreichen	
A	Krabben pulen	1
	Schwarzbrot in dünne Scheiben schneiden und mit Butter bestreichen	

3

Das Greetzieler Krabbenbrot – ein Rezept.

Schreibt ein Rezept für das Greetzieler Krabbenbrot. Verwendet Verben im Passiv.

Zuerst werden die Krabben gepult. ...

FOLGE 8 – GREETSIEL

Die lange Reise der Nordseekrabben

1

Seht euch das Video an und beantwortet die Fragen.

A. Welche Meerestiere werden von den Fischern aus Greetsiel heutzutage gefangen?

B. Warum werden andere Fische nicht mehr gefangen? Formuliert eure Vermutungen.

2

Lest den Titel des Textes. Was denkt ihr, welche lange Reise die Nordseekrabben machen?

Die lange Reise der Nordseekrabben

3

Lest zunächst den Text auf der nächsten Seite und schreibt die Sätze zu Ende.

A. Das Greetsieler Krabbenbrot wurde erfunden, weil ...

B. Als „Pulen“ bezeichnet man ...

C. Krabbenpulen in Marokko ...

D. In Zukunft kann sich die Situation des Krabbenpulens ändern, weil ...

FOLGE 8 – GREETSIEL

Die lange Reise der Nordseekrabben

Man braucht eine Scheibe Schwarzbrot, etwas Butter, Krabben und ein Spiegelei, und schon ist es fertig, das Greetsieler Krabbenbrot. Erfunden wurde es, als die Menschen wenig Geld hatten und sich von dem ernähren mussten, was es direkt vor der Haustür gab. Neben dem Korn fürs Brot und Eiern waren das die Krabben, die jeden Tag in der Nordsee gefangen wurden. Obwohl der Tourismus für die kleine ostfriesische Hafenstadt Greetsiel heute die wichtigste Einkommensquelle ist, fahren die Krabbenkutter noch immer täglich zur See.

Bevor die kleinen Krabben auf dem Brot landen, müssen der Kopf und die harte Schale der Tiere entfernt werden. Diese Arbeit wird „Pulen“ genannt. Bis in die 1960er Jahre haben an der deutschen Nordseeküste die Frauen der Fischer die Krabben gepult. Aus Gründen der Sauberkeit und Hygiene wurde das Pulen zu Hause in den 1990er Jahren verboten. Gleichzeitig stiegen die Löhne, und die Verbraucher verlangten gute Qualität für wenig Geld. Im Supermarkt in Deutschland kosten 100 Gramm Nordseekrabben nur zwei bis drei Euro. Bei diesen Preisen ist es nicht mehr möglich, die Krabben in Deutschland zu pulen. Auch der Einsatz von Maschinen war bisher erfolglos, da die kleinen Tiere unterschiedliche Formen und Größen haben und viele von ihnen ungeschält oder beschädigt wieder aus den Maschinen herauskamen. Krabbenpulen bleibt also weiter Handarbeit.

Deshalb werden die Krabben heute in so genannte Billiglohnländer wie Marokko transportiert, um sie dort pulen zu lassen. Nordseekrabben, die in deutschen Supermärkten verkauft werden, haben deshalb meistens eine etwa 6000 Kilometer lange Reise im LKW oder Flugzeug hinter sich. Eine marokkanische Krabbenpulerin verdient monatlich etwa 180 Euro. Das liegt weit unter dem, was eine deutsche Arbeiterin verdienen würde. Fünf bis acht Kilo pult eine Arbeiterin am Tag. Das Krabbenpulen spielt in Marokko eine wichtige wirtschaftliche Rolle. Viele der marokkanischen Arbeiterinnen ernähren mit dieser Arbeit ihre ganze Familie.

Diese Arbeitsteilung zwischen Deutschland und Marokko ist nur günstig, solange die Transportkosten niedrig sind. Mit steigenden Ölpreisen wird aber auch der Transport immer teurer. Außerdem fordern Umweltschützer, dass die Krabben wieder dort gepult werden, wo sie herkommen. Das würde die Umweltverschmutzung durch den Verkehr verringern. Aber ob die Krabben in Zukunft wieder in Deutschland gepult werden, ist fraglich. Es bleibt also erst einmal dabei: Die meisten Greetsieler Krabbenbrote werden mit weit gereisten Krabben serviert.

4

Woher stammen die Lebensmittel in euren Heimatländern? Kennt ihr andere Produkte, die eine so weite Reise zurückgelegt haben?

FOLGE 8 – GREETSIEL

Die ostfriesische Teezeremonie

1

Greetsiel liegt in einer Region von Deutschland, die Ostfriesland heißt. Am Ende des Videos seht ihr, wie ein typischer ostfriesischer Tee serviert wird. Lest den Text und bearbeitet die Aufgaben.

Die Ostfriesen sitzen gerne mit Familie und Freunden beim Tee zusammen. Gastfreundschaft ist in Ostfriesland untrennbar mit dem Genuss von Tee verbunden. Ostfriesen lieben Tee und trinken davon mehr als alle anderen Deutschen. Auch im weltweiten Vergleich liegen sie beim Teeverbrauch in der Spitzengruppe. Ostfriesen trinken nicht einfach Tee, sie genießen ihn am liebsten bei einer ostfriesischen Teezeremonie. Bei dieser Zeremonie wird der Tee auf besondere Weise zubereitet, serviert und getrunken. Dabei verwendet man gerne eine kräftige Teemischung, den Ostfriesentee.

2

Ordnet die Begriffe den richtigen Nummern im Bild zu.



der Tee

die Sahne

der Kandiszucker

die Kanne

die Tassen

die Untertassen

das Stövchen

FOLGE 8 – GREETSIEL

3

Möchtest du wissen, wie eine „ostfriesische Teezeremonie“ abläuft?
 Ordne die Zubereitungsschritte in der richtigen Reihenfolge.

Schritt (1, 2, 3 ...)	Zubereitung
	Nach dieser kurzen Wartezeit wird die halbvolle Teekanne ganz mit heißem Wasser gefüllt.
	Nun wird die Sahne mit einem speziellen Sahnelöffel langsam in die volle Teetasse gegeben. Die weiße Sahne bildet in der Tasse interessante Muster, die Blume genannt werden.
	Der Tee ist fertig zubereitet und kann getrunken werden. Dazu legt man ein Stück Kandiszucker in die leere Teetasse. Der Tee wird durch ein Teesieb aus der Kanne in die Tasse gegossen.
	Jetzt nur noch die Blume bewundern und den Tee genießen.
	Zuerst wird die Teekanne mit kochendem Wasser ausgespült, um sie zu wärmen. Teeblätter werden in die Kanne gefüllt.
	Dann wird die Teekanne zur Hälfte mit heißem Wasser gefüllt. Die getrockneten Teeblätter ziehen nun drei bis vier Minuten in der Kanne.

Gibt es ähnliche Teezeremonien in deinem Land?

FOLGE 9 – NIEDERGRÜNDAU / WILHELMSHAVEN



Wo sind die beiden Teams?

1

In dieser Folge seht ihr beide Teams an zwei unterschiedlichen Orten: Niedergründau und Wilhelmshaven. Seht euch die Bilder an und schreibt die Namen der Orte zu den Bildern.



2

Lest die kurzen Texte und findet Niedergründau und Wilhelmshaven auf der Deutschlandkarte. Kennt ihr die Bundesländer, in denen diese Orte liegen?

A. Niedergründau ist ein Ort in der Nähe von Frankfurt am Main. Der Ort hat weniger als 2000 Einwohner. Südwestlich liegen zwei andere Orte, die Team Süd auf der Reise quer durch Deutschland bereits besucht hat. Nur ein Kilometer weiter westlich liegt eine weitere Station ihrer Reise.

B. Wilhelmshaven liegt an der Nordsee in der Nähe von Bremen. Im Winter sind die Temperaturen relativ mild und es schneit sehr selten. Der Sommer an der Nordsee ist kühler als im Landesinneren.





Die Aufgaben der beiden Teams

1

Seht euch die Bilder an. Welche Aufgaben haben die beiden Teams? Formuliert eure Vermutungen.



2

Seht euch das Video an und beantwortet die Fragen in der Tabelle.

	Team Nord	Team Süd
Wo ist das Team? Beschreibe den Ort kurz in Stichwörtern.		
Welche Aufgabe hat das Team?		
Hat das Team die Aufgabe geschafft?		

Zusatzmaterialien zum Austeilen



die Anmeldung



die Seifenkiste



die Strecke



die Sandsäcke



das Watt



der Schlickschlitten



die Reuse



der (künstliche) Aal



Team Süd – Seifenkistenrennen

1

Schaut euch das Gespräch zwischen Jonas und der Frau an der Anmeldung zum Seifenkistenrennen an (1:30–1:57 min) und beantwortet die Fragen.

A. Wie hoch ist die Teilnahmegebühr?

B. Wie viele Personen braucht man, um am Rennen teilzunehmen?

C. Wie sind die Teilnahmebedingungen?

2

Schaut euch nun die Erklärung zum Seifenkistenrennen (2:53–3:07 min) an. Wie läuft das Rennen ab und was muss das Team beachten? Achtet dabei auf Nassers Frage.



Team Nord – Schlickschlittenrennen

1

Schaut euch das Gespräch mit dem Organisator Bernd Janssen (2:36–2:52 min) an. Wie läuft das Rennen ab?
Macht euch Notizen und erzählt im Kurs.

2

Hört euch die Aussagen des Schlickschlitten-Olympiasiegers und Weltmeisters Martin Rosendahl (3:50–4:04 min) an.
Was erzählt der deutsche Meister über die Entstehung dieses Sports?



Zungenbrecher

1

„Seifenkistenrennen“ und „Schlickschlittenrennen“ sind zwei sehr lange Wörter, die nicht einfach auszusprechen sind. Welche anderen Wörter kennt ihr, die sehr lang sind oder besonders schwer auszusprechen sind? Notiert 5 Wörter.

2

Notiert eure Wörter auf einem Zettel und legt sie zu den anderen Wörtern. Zieht ein Wort, sprecht es aus und versucht, die Bedeutung zu erklären. Findet das längste Wort. Welches ist eurer Meinung nach am schwierigsten auszusprechen?

3

Vorsicht, Zungenbrecher! Lernt den folgenden Satz und versucht ihn, möglichst schnell auszusprechen.

„**Scharen schlichter Schlammschlepper latschen sich schlapp im schlammigen Schlick.**“

Klärt die Bedeutung im Kurs.



Satzverbindungen

1

Lest die Satzteile und ordnet sie zu.

A. Team Nord hatte viel Spaß bei der Aufgabe,	weil sie vor den Gegnern im Ziel waren.
B. Nasser, Kristina und Jonas haben ein Ticket nach Berlin gewonnen,	trotzdem haben sie den Meister geschlagen.
C. Das Seifenkistenrennen hat viel Spaß gemacht,	obwohl es kalt, matschig und nass war.
D. Almudena, Eric und Nichole sind zum ersten Mal einen Schlickschlitten gefahren,	deshalb hat Nasser fröhlich geschrien und die Arme ausgestreckt.

2

Obwohl, **trotzdem**, **deshalb** oder **weil**? Ergänzt die fehlenden Satzverbindungen.

- A. Manchmal muss man nur wenig für den Sieg tun, _____ gewinnt man.
- B. Ein Team verliert manchmal, _____ es sein Bestes getan hat.
- C. Nach einer Niederlage kann immer ein Sieg kommen, _____ darf man nie aufgeben.
- D. Bei einem Wettbewerb muss man nicht immer Erster sein, _____ auch die Teilnahme zählt.



Spiel „Wer oder was bin ich?“

1

Spielt nun das Spiel „Wer bin ich?“. Setzt euch in einen Kreis. Jeder von euch bekommt einen Zettel auf die Stirn geklebt. Darauf steht ein Name oder Begriff, der im Video vorkommt. Ihr dürft das Wort nicht sehen. Nun müsst ihr raten, wer oder was ihr seid. Ihr dürft den anderen aus der Gruppe Fragen stellen. Die Fragen müsst ihr so formulieren, dass die Antwort „Ja“ oder „Nein“ ist. Ihr dürft so lange fragen, bis ihr ein „Nein“ als Antwort bekommt. Dann ist der/die Nächste an der Reihe.

Diese Redemittel können euch helfen:

Person

- Bin ich männlich/weiblich?
- Komme ich aus ... ?
- Bin ich in Team Süd/Nord?
- Habe ich/Kann ich/... ?

Begriff

- Bin ich ein Gegenstand/ein abstraktes Wort?
- Kann man mich tragen/mit mir fahren/... ?
- Gehöre ich zum Thema „Sport“/„Watt“/„Rennen“/... ?

**WER
ODER WAS
BIN ICH?**



Schreiben

1

Wähle ein Thema aus und schreibe einen Text dazu. Schreibe ca. 150 Wörter.

- „Sieg um jeden Preis“
- „Umgang mit einer Niederlage“
- „Wie wichtig sind Wettkämpfe?“

FOLGE 10 – OFFENBACH

Die Aufgabe von Team Süd

1

Seht euch die Bilder an. Überlege gemeinsam mit deinem Partner, was die Aufgabe von Team Süd sein könnte.



2

A. Zerlegt das zusammengesetzte Wort „Mehrgenerationenwohnhaus“ in seine einzelnen Bestandteile.

+ + +

B. Überlegt, was ein „Mehrgenerationenwohnhaus“ sein könnte. Schreibt eine kurze Definition.

FOLGE 10 – OFFENBACH

3

Schaut euch das Video an und beantwortet die Fragen.

A. Versucht, die Stadt Offenbach kurz zu beschreiben. Was seht ihr im Video?

B. Welche Aufgabe soll Team Süd lösen?

C. Hat das Team das Ticket bekommen? Wie finden die Bewohner die Aufführung?

D. Wie bewerten Jonas, Kristina und Nasser die Aufgabe?

FOLGE 10 – OFFENBACH

Mehrgenerationenwohnhaus

1

Im Video habt ihr ein Mehrgenerationenwohnhaus näher kennengelernt. Was fällt euch zum Wort „Mehrgenerationenwohnhaus“ ein? Notiert Ideen und Wörter im Wortigel.

A word cloud diagram with a central blue speech bubble containing the text "MEHREGENERATIONENWOHNHAUS". Surrounding this central bubble are ten empty rectangular boxes of various sizes, intended for users to write their own ideas and words related to the topic.

2

Schaut euch das Gespräch mit den Bewohnerinnen des Mehrgenerationenwohnhauses (00:40–01:20) an. Macht Notizen zum Leben im Mehrgenerationenwohnhaus. Welche positiven Aspekte des Zusammenlebens werden angesprochen?

A large, empty rectangular box with a blue border, intended for users to take notes on the positive aspects of living in a multi-generational housing project.

FOLGE 10 – OFFENBACH

**TEAM
SÜD**

3

Arbeitet in Kleingruppen. Was macht das Konzept eines Mehrgenerationenwohnhauses aus?
Überprüft eure erste Definition und überarbeitet oder korrigiert sie. Stellt eure Erklärung dann im Kurs vor.

4

Im Video werden einige Vorteile des Lebens in einem Mehrgenerationenwohnhaus erwähnt.
Fallen euch noch weitere ein? Seht ihr auch Nachteile?

A. Vorteile:

B. Nachteile:

5

Wie leben Familien in eurem Heimatland? Wie leben alte Menschen? Wer kümmert sich um die Kinder?

FOLGE 10 – OFFENBACH

6

Gibt es in eurem Heimatland Wohnformen, die man mit einem Mehrgenerationenwohnhaus in Deutschland vergleichen kann? Stellt die Wohnformen vor und vergleicht im Kurs. Welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede habt ihr festgestellt?

7

Ein Mehrgenerationenwohnhaus leiten

A. Überlegt euch Situationen, in denen es Konflikte und Probleme in einem Mehrgenerationenwohnhaus geben könnte. Denkt dabei auch an eure Ergebnisse aus Übung 4.

Stellt eure Beispiele für mögliche Konfliktsituationen im Kurs vor. Schreibt sie in Stichworten auf Kärtchen. Mischt die Kärtchen.

B. Ihr leitet ein Mehrgenerationenwohnhaus. Immer wieder bekommt ihr Beschwerden von den Bewohnern in eurem Haus. Zieht ein Kärtchen. Findet möglichst schnell eine Lösung des Problems oder Konfliktes. Die anderen Lerner und Lernerinnen sind die Bewohner und müssen auf euren Lösungsvorschlag reagieren.

FOLGE 10 – OFFENBACH

Die beste Zeit...

1

Seht euch die Bilder an. Beschreibt die Personen.
Wie ist die Atmosphäre im Mehrgenerationenwohnhaus an diesem Tag?



2

Seht euch das Video (4:05–4:35) an. Was ist für die drei Kandidaten an diesem Tag besonders wichtig?

3

Team Süd hat im Mehrgenerationenwohnhaus ein Märchen aufgeführt. Fallen euch andere Veranstaltungen ein, die man hier anbieten könnte?

Demografischer Wandel

1

Lest den Text und beantwortet die Fragen.

Deutschland wird alt

Die Menschen in Europa werden immer älter, vor allem in Deutschland: Hier war im Jahr 2013 bereits jeder Fünfte über 65 Jahre alt. Damit ist Deutschland das Land, in dem prozentual die meisten alten Leute leben. Es folgen Italien und Griechenland. Laut Statistischem Bundesamt lag das Verhältnis zwischen den 20-64-Jährigen und den über 64-Jährigen im Jahr 1980 noch bei 58 Prozent zu 16 Prozent. Prognosen zufolge sollen im Jahr 2060 bereits etwa 35 Prozent der Deutschen 65 Jahre oder älter sein.

Die Gründe für diese Entwicklung sind, dass immer weniger Kinder geboren werden und gleichzeitig die Lebenserwartung der Menschen steigt, nicht zuletzt wegen der verbesserten medizinischen Möglichkeiten. Ältere Menschen bleiben länger gesund. Laut dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend leben 93 Prozent der älteren Menschen in einer normalen Wohnung. 2009 lebte jeder dritte Mensch, der 65 Jahre alt oder älter war, allein.

Familien, in denen drei Generationen unter einem Dach leben, findet man in Deutschland nur selten. 2009 wohnte gerade einmal ein Prozent der über 64-Jährigen in einem Drei-Generationen-Haushalt. Das liegt auch daran, dass sich das Verständnis von Familie verändert hat. Eltern und Kinder leben häufig mehrere hundert Kilometer voneinander entfernt, die Kinder und ihre Partner sind oft beide berufstätig, und für die Großeltern bleibt kaum noch Zeit.

Daher entscheiden sich immer mehr ältere Leute, solange sie noch gesund sind, in ein alternatives Wohnprojekt zu ziehen. Ein Beispiel ist eine Senioren-WG. In so einer Wohngemeinschaft, die bisher eher als beliebte Wohnform bei Studenten bekannt war, leben mehrere ältere Menschen gemeinsam in einer Wohnung oder einem Haus. Jeder hat sein eigenes Zimmer, nur die Gemeinschaftsräume wie Küche und Bad werden geteilt. Eine Alternative zum Zusammenleben mit der eigenen Familie finden Senioren aber auch in Mehrgenerationenwohnhäusern. Hier wohnen Menschen aller Generationen zusammen, vom Baby bis zum Rentner, gesunde ebenso wie pflegebedürftige Menschen. Die Idee dahinter ist, sich gegenseitig zu helfen und auszutauschen. Somit bietet die Gemeinschaft in einem Mehrgenerationenwohnhaus einen Familienersatz, der die Menschen davor schützt, im Alter zu vereinsamen. In einem Mehrgenerationenwohnhaus hat jeder Bewohner seine eigene Wohnung. Daneben gibt es Gemeinschaftsräume, die für gemeinsame Aktivitäten genutzt werden.

2009 gab es in Deutschland etwa 500 solcher Häuser. Aufgrund der gesellschaftlichen Veränderungen werden in den kommenden Jahren sicherlich noch viele dazu kommen.

A. In welchen europäischen Ländern wohnen prozentual die meisten alten Leute?

B. Die Gesellschaft in Deutschland wird immer älter. Welche Gründe werden dafür im Text genannt?

FOLGE 10 – OFFENBACH

C. Was ist eine Senioren-WG?

D. Warum entscheiden sich immer mehr ältere Leute für das Leben in einer Wohngemeinschaft oder einem Mehrgenerationenwohnhaus?

2

Macht eine Umfrage im Kurs: Wie wohnen ältere Menschen in eurem Heimatland? Wie oft werden sie von Kindern und Enkelkindern besucht?

Name	In meiner Familie			Wie oft besuchen Kinder und/oder Eltern die Großeltern?		
	wohnen Kinder-, Eltern- und Großelterngeneration zusammen.	wohnen Kinder- und Elterngeneration zusammen. Die Großeltern wohnen alleine.	wohnen Kinder-, Eltern- und Großelterngeneration getrennt voneinander.	Alle drei Generationen wohnen zusammen.	oft	selten/ fast nie

FOLGE 10 – OFFENBACH

Rotkäppchen

1

Sieh dir die Bilder an. Welcher Textteil passt zu welchem Bild? Ordne zu.





A. Rotkäppchen kam zum Haus ihrer Großmutter. **Als sie ihre Oma sah, erschreckte sie sich:** Die Großmutter sah ganz anders aus, sie hatte große Augen, große Hände und einen sehr großen Mund ... Der Wolf fraß auch Rotkäppchen auf. Dann wurde er sehr müde, weil er so viel gegessen hatte. Er schlief ein und schnarchte laut.

B. **Es war einmal** ein kleines Mädchen. Alle hatten es lieb, besonders seine Großmutter. Sie schenkte ihm eine rote Mütze. Seitdem nannten alle Leute das Mädchen „Rotkäppchen“.

C. Der Wolf lief schnell zum Haus der Großmutter. Da die Großmutter dachte, er wäre Rotkäppchen, öffnete sie die Tür. **Da fraß der Wolf die Großmutter auf.** Er zog sich ihr Nachthemd an und legte sich in ihr Bett. Dort wartete er auf Rotkäppchen.

D. Ein Jäger hörte das Schnarchen. Er ging zum Haus der Großmutter und sah, dass der Wolf im Bett lag. **Da schnitt er dem Wolf den Bauch auf, und heraus kamen die Großmutter und Rotkäppchen – beide lebten noch.** Sie freuten sich sehr über ihre Rettung.

E. Eines Tages wurde die Großmutter krank. Rotkäppchen wollte ihr Kuchen und Wein bringen. **Unterwegs traf Rotkäppchen den Wolf.** Er sagte: „Rotkäppchen, willst du deiner Großmutter nicht ein paar Blumen mitbringen?“ Rotkäppchen fand die Idee gut und pflückte Blumen.

FOLGE 10 – OFFENBACH

2

Sucht euch eine der fünf Szenen aus dem Märchen aus und schreibt einen Dialog zu dieser Szene. Führt die Szene anschließend im Kurs vor.

3

Schreibt eine neue Version des Märchens: Das Märchen spielt in der heutigen Zeit in eurem Heimatland.

A. Charakterisiert zuerst die Hauptfiguren eures Märchens:

Rotkäppchen

Großmutter

Wolf

Jäger

FOLGE 10 – OFFENBACH

B. Wo spielt das Märchen?

C. Schreibt nun die neue Version von eurem Märchen.

FOLGE 11 – MÜNSTER

Was macht Team Nord in Münster?

1

Worum geht es in dieser Folge? Habt ihr Ideen? Seht euch die Bilder an und formuliert Vermutungen.



2

Waren eure Vermutungen richtig? Was haben Eric, Almudena und Nichole in Münster gemacht? Schaut euch das Video an und schreibt zu jedem Bild einen Satz.



Alternatives Wohnprojekt

1

A. Ihr seht den Videoausschnitt, in dem Team Nord im Wohnprojekt ankommt (0:45–1:02 min). Welche allgemeinen Informationen gibt Bernd Drücke, Redakteur der Zeitung „Graswurzelrevolution“, über das Wohnprojekt?

B. Ihr seht nun noch einmal den Videoausschnitt an, der im Keller des Hauses spielt (2:55–3:36 min). Wie wird in dem Wohnprojekt der Strom produziert?

C. Welche positiven und negativen Aspekte des Zusammenlebens beschreibt Bernd Drücke?

D. Nun seht ihr das Gespräch mit Nichole (4:50–5:03 min) noch einmal. Welchen Eindruck hat Nichole von diesem alternativen Wohnprojekt? Was findet sie typisch deutsch und was findet sie untypisch?

2

A. Könnt ihr euch vorstellen, in einem alternativen Wohnprojekt zu leben? Begründet eure Meinung in Stichwörtern?

FOLGE 11 – MÜNSTER

B. Welche Vor- und Nachteile seht ihr bei dieser Wohnform?

C. Wie möchtet ihr persönlich am liebsten wohnen (allein, mit der Familie, in einer Wohngemeinschaft usw.)? Begründet eure Antwort.

3

Ihr schreibt einen Artikel für die Zeitung in eurem Heimatort. Stellt das alternative Wohnprojekt kurz vor. Schreibt 150–200 Wörter.

FOLGE 11 – MÜNSTER

Poetry-Slam

„Ich kaufe ein O, stelle es in den Schrank, nenne ihn Schronk ...“ Diese Zeilen von Andy Strauß sind ein Beispiel für ein Gedicht, das bei einem Poetry-Slam vorgetragen wird. Poetry-Slams sind literarische Wettbewerbe: Mehrere Künstler treten gegeneinander an und tragen dem Publikum ihre selbstgeschriebenen Texte vor. Dabei lesen sie nicht einfach nur vor, sondern präsentieren ihr Werk mit mimischer und gestischer Unterstützung. Das Publikum ist gleichzeitig die Jury und entscheidet, welcher Auftritt der beste ist. Die Texte und Gedichte bei einem Poetry-Slam können gesellschaftskritisch sein, aber auch witzig. Oft spielt man mit Wörtern.

1

A. Schaut euch noch einmal das Video an (2:03–2:55 min). Der Poetry-Slammer Andy Strauß trägt ein Gedicht vor. Worum geht es? Fasst das Gedicht in zwei bis drei Sätzen zusammen.

B. Notiert die Wörter, bei denen Andy Strauß in seinem Gedicht die Vokale austauscht.

Beispiele:
Schrank → *Schronk*

FOLGE 11 – MÜNSTER

2

Nun sollt ihr ein eigenes kurzes Gedicht schreiben.

A. Der Poetry-Slammer Andy Strauß bildet in seinem Gedicht Phantasiewörter. Seht euch die folgenden Wörter an. Findet ihr ein oder mehrere neue Wörter, die es auch wirklich gibt, wenn ihr einen Buchstaben tauscht?

Vokale

Stahl – St ___ hl, lügen – l ___ gen, Hase – H ___ se, Hund – H ___ nd, Bach – B ___ ch, Magen – m ___ gen,

Sachen – s ___ chen, können – k ___ nnen

Konsonanten

wollen – ___ ollen, Maus – ___ aus, Bach – ___ ach, Karten – ___ arten, vier – ___ ir, mein – ___ ein, dir – ___ ier, Paar – ___ ar

B. Findet nun eigene Wörter, bei denen man einen Vokal oder Konsonanten austauschen kann. Fügt sie in das Gedicht von Andy Strauß ein:

„Ich kaufe ein _____

stelle es _____ ,

nenne ihn/sie/es _____ .

Ein _____ fällt heraus.

Ich hebe es auf,

stecke es in _____ , nenne ihn/sie/es _____ ,

und habe (wieder) ein _____ zu viel.

Beim nächsten Feuerwerk werde ich ihn/sie/es in die Luft werfen,

um meinen Jubel kundzutun.“

Wir danken dem Unsichtbar Verlag für die freundliche Genehmigung, das Gedicht „Ich kaufe ein O“ von Andy Strauß abdrucken zu dürfen.



FOLGE 11 – MÜNSTER

3

Erstellt nun eigene Gedichte, in denen Vokale an Substantive weitergegeben werden. Tragt die Gedichte danach im Kurs vor.

Diese Wörter können euch helfen, euer eigenes Gedicht zu schreiben:

Verben
legen, stellen, schieben, verstecken, stecken, packen, hängen, wickeln, werfen, tragen ...

Präpositionen
in, auf, hinter, neben, unter, an, zwischen, vor, über, um

Nomen
die Tasche, der Rucksack, das Haus, der Schuh, das Tuch, der Hut, der Topf, der Stuhl, der Tisch, der Garten, der Bus, die Kiste, der See ...



FOLGE 11 – MÜNSTER

Titelseite für „Ticket nach Berlin“

1

A. Ihr seid Redakteure einer Zeitschrift, die über die Abenteuerspielshow „Ticket nach Berlin“ berichtet. Dazu müsst ihr eine Titelseite gestalten. Das Thema lautet: „Ticket nach Berlin: Team Nord in Münster“. Beachtet dabei besonders die folgenden Aspekte:

- Titel
- Titelbild
- Schlagzeile/Überschrift
- Artikel/Text

B. Schreibt drei kurze Texte:

- Beschreibung der Stadt
- Vorstellung des Wohnprojekts
- Vorstellung eines Bewohners

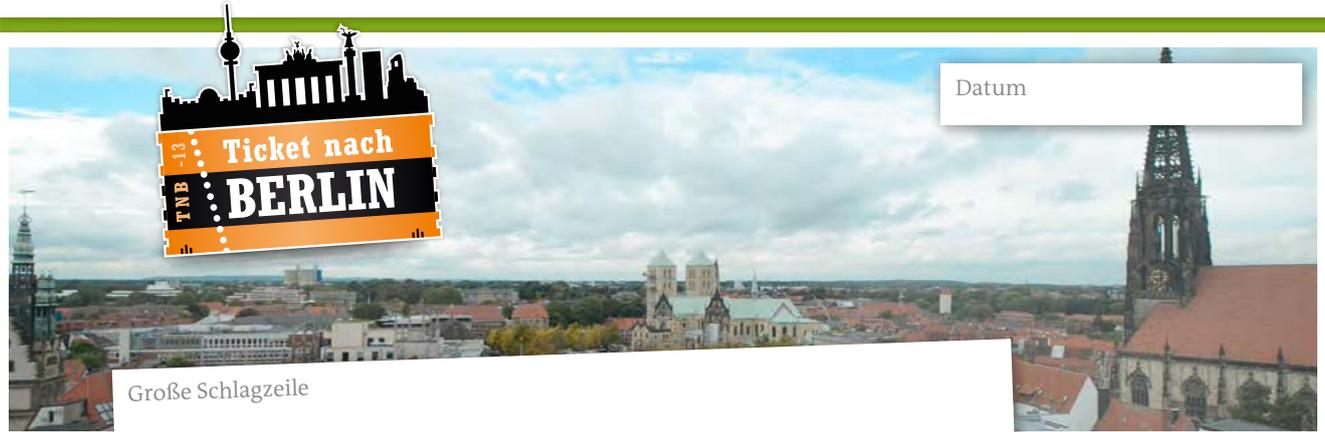
C. Fügt die Texte auf der zweiten Seite der Zeitschrift ein. Die Namen der Autoren dürfen nicht vergessen werden!

D. Präsentiert eure Zeitschrift in der Klasse und schreibt Kommentare zu den Zeitschriften der anderen Gruppen.

FOLGE 11 – MÜNSTER

**TEAM
NORD**

Zeitungstitel



Große Schlagzeile

Text



Kleine Schlagzeile

Kleine Schlagzeile

Text



Text

Verkehrsmittel

1

Wenn ihr die anderen Folgen von „Ticket nach Berlin“ gesehen habt, erinnert ihr euch bestimmt an Fortbewegungsmittel, die beide Teams benutzt haben. Überlegt, wie die Verkehrsmittel hießen, mit denen die sechs Kandidaten unterwegs waren.

die Straßenbahn • die Seifenkiste • die Fähre • der Schlickschlitten • die Seilbahn • das Auto













2

Welche Verkehrsmittel kennt ihr außerdem? Tragt sie in den Wortigel ein.

VERKEHRSMITTEL



Die Teams in Köln

1

Schaut euch das Video an und antwortet auf die Fragen.

A. Was ist bei der Aufgabe in Köln anders als bei den anderen Folgen?

B. Welche Aufgabe haben die beiden Teams?

C. Wo ist der Zielort?

2

Schaut euch das Video noch einmal an (0:45–4:20 min). Welche Fortbewegungsmittel werden gezeigt und genannt?

Team Süd	Team Nord
<p>die Fähre / mit der Fähre fahren ...</p>	<p>der Bus / mit dem Bus fahren ...</p>

Ergänzt das passende Verb und wenn nötig auch die Präposition und den passenden Artikel.



3

Überlegt in Partnerarbeit, welche Vorteile ihr bei den verschiedenen Verkehrsmitteln seht, die in den ersten Übungen gesammelt wurden. Formuliert Infinitivsätze wie im Beispiel und stellt die Fortbewegungsmittel im Kurs vor.

Beispiel:

Mit einem Fahrrad ist es möglich, bei Stau das Ziel schnell zu erreichen.

Es ist schön, mit einer Seilbahn über die Stadt zu fahren.

4

Schaut euch das Gespräch zwischen Jonas und Team Nord (4:20–4:59 min) an. Welchen Fehler hat Team Süd auf dem Weg zum Kölner Dom gemacht?



Deutschland steigt um

1

Lest den Text und beantwortet die Fragen.

Deutschland steigt um

Für viele Menschen in Deutschland beginnt der Stress schon auf dem Weg zur Arbeit: Kilometerlange Staus in die Stadt hinein sind ganz normal. Kein Wunder, denn die Hälfte der Deutschen wohnt nicht am Arbeitsort, sondern pendelt zwischen Wohnort und Arbeitsstelle. Besonders hoch ist die Zahl der Pendler in der Umgebung von Großstädten wie Frankfurt, Berlin, Hamburg, München und Köln.

Für viele Arbeitnehmer ist es nicht möglich, dort zu wohnen, wo sie arbeiten. Auf der einen Seite fehlen im Umland von Großstädten Arbeitsplätze, auf der anderen Seite ist das Leben in der Stadt oft zu teuer. In den letzten Jahren sind die Mieten in vielen deutschen Großstädten stark gestiegen. Menschen mit geringem Einkommen haben es immer schwerer, bezahlbare Wohnungen zu finden. In Köln kostet eine 100 Quadratmeter große Wohnung in mittlerer Lage, die etwa 30 Jahre alt ist, im Durchschnitt zwischen 800 und 1000 Euro Kaltmiete pro Monat. Für eine 40-Quadratmeter-Wohnung in einem Neubau in sehr guter Wohnlage bezahlt man schon mal 500 Euro oder mehr. Und die Mieten in München oder Hamburg sind sogar noch höher.

Wer sich das nicht leisten kann, muss pendeln. Dafür nutzen viele Pendler neben dem eigenen Wagen den öffentlichen Nahverkehr. Doch auch hier herrscht im Berufsverkehr oft Chaos. Viele Busse und Bahnen sind morgens und abends überfüllt. Daher planen einige Städte, den öffentlichen Nahverkehr weiter auszubauen – auch um den Umstieg vom Auto auf die Bahn für die Pendler attraktiver zu machen. Denn so würde es nicht nur weniger Staus geben, es wäre auch umweltfreundlicher.

Von allen Verkehrsmitteln ist das Fahrrad aber für das Klima am besten. Seit einigen Jahren gibt es in Großstädten so genannte Stadtfahrräder. Man kann sie an verschiedenen Stationen überall in der Stadt ausleihen und wieder abgeben. Junge Leute bewegen sich in Städten oft mit Skateboards, Inlineskates oder Kick-Rollern.

Wer kein eigenes Auto hat, kann auch das Angebot von Carsharing-Anbietern nutzen. Bereits in über 300 deutschen Städten gibt es Stationen, an denen man Gemeinschaftsautos ausleihen kann. Anders als bei gewöhnlichen Autovermietungen können die Autos auch minuten- oder stundenweise geliehen werden, etwa um den wöchentlichen Großeinkauf im Supermarkt zu erledigen.

A. Warum ist der Weg zur Arbeit mit Stress verbunden?

B. Warum wohnen und arbeiten viele Deutsche nicht am selben Ort?



C. Was tun die Städte, um Verkehrsprobleme zu lösen?

D. Welche Vorteile haben solche Verkehrsmittel wie Fahrrad, Skateboards, Inlineskates oder Kick-Roller?

E. Welche Verkehrsmittel benutzt ihr am häufigsten? Habt ihr Ideen, wie man Verkehrsprobleme umgehen könnte?

F. Sammelt Ideen und erstellt ein Plakat zum Thema „Unterwegs ohne Stress“. Präsentiert das Plakat im Kurs.

Diese Redemittel können euch helfen:

- Wir möchten einige Ideen zum Thema ... vorstellen.
- In unserer Präsentation möchten wir ... vorstellen.
- In unserer Präsentation geht es um ...
- Zuerst möchten wir ... präsentieren.
- Zum Schluss ...
- Vielen Dank für die Aufmerksamkeit!



Landeskunde-Projekt Köln

1

Ihr möchtet mit ein paar Freunden ein Wochenende in Köln verbringen und ihr sollt das Programm organisieren. Informiert euch auf diesen Webseiten über die Stadt Köln:

- <http://www.dw.de/deutsch-lernen/k%C3%B6ln/s-31679>
- <http://www.dw.de/kirchen-kneipen-karneval/a-16175549>
- <http://www.dw.de/das-solltet-ihr-in-k%C3%B6ln-gesehen-haben/a-16175722>

Berücksichtigt für eure Planung die folgenden Themen: In welcher Jahreszeit wollt ihr die Reise durchführen? Wofür interessiert ihr euch? Was würdet ihr alles besichtigen? Begründet eure Meinung.

- Sehenswürdigkeiten
- Museen
- Brunnen und Plätze
- Natur/Entspannung
- Feste/Feiern
- Nachtleben
- verschiedene Stadtviertel

Plant einen Tag in Köln und präsentiert das Programm anschließend im Kurs.

FOLGE 13 – MAGDEBURG

Aufgabe von Team Süd

1

Seht euch die Bilder an und formuliert Vermutungen. Welche Aufgabe könnte Jonas, Kristina und Nasser in Magdeburg erwarten?



A. Was denkt ihr: Schafft das Team die Herausforderung und gewinnt das nächste „Ticket“?

B. Welche Schwierigkeiten könnten sich für das Team ergeben?

FOLGE 13 – MAGDEBURG

2

Seht euch das Video an und beantwortet die Fragen.

A. Welche Aufgabe muss Team Süd bestehen?

B. Welche Schwierigkeiten ergeben sich für das Team bei der Lösung der Aufgabe?

3

Forme die direkte Rede in die indirekte Rede um. Dabei musst du Nebensätze bilden. Achte auf die Satzstellung. Achte auch auf den Unterschied zwischen „W-Fragen“ und „Ja-Nein-Fragen“. Du musst nicht die Konjunktivformen angeben.

Beispiel:

Der Verkäufer auf dem Markt fragt: „Wie kann ich helfen?“

Der Verkäufer auf dem Markt fragt, wie er helfen kann.

Kristina fragt den Verkäufer: „Sind die Äpfel süß?“

Kristina fragt den Verkäufer, ob die Äpfel süß sind.

A. Jonas, Nasser und Kristina fragen Passanten: „Was sind Quarkkeulchen?“

FOLGE 13 – MAGDEBURG

B. Sie möchten wissen: „Wie macht man Quarkkeulchen?“

C. Die Buchhändlerin fragt: „Welche Spezialität aus der Region müsst ihr kochen?“

D. Sie fragen in einer Buchhandlung: „Welche Zutaten braucht man für Quarkkeulchen?“

E. Die Köchin fragt: „Habt ihr euch das Rezept schon mal angeguckt?“

FOLGE 13 – MAGDEBURG

Einkaufen auf dem Markt

1

Seht euch das Gespräch auf dem Markt an und beantwortet die folgenden Fragen.

A. Wonach fragen Kristina, Jonas und Nasser?

B. Wie beschreibt der Verkäufer die Äpfel?

C. Wie heißt der beliebteste deutsche Apfel?

D. Wie teuer ist der Einkauf und wie viel Rückgeld erhalten sie?

FOLGE 13 – MAGDEBURG

2

Seht euch das Gespräch noch einmal an und notiert, welche Formulierungen der Verkäufer und die drei Kandidaten von Team Süd benutzen.

	Verkäufer	Team Süd
Gesprächs- eröffnung		
Fragen zum Angebot		
Ware beschreiben		
Kaufwunsch äußern		
Preis nennen		
Rückgeld nennen		
Verabschiedung		

FOLGE 13 – MAGDEBURG

3

Welche Fragen kann man noch auf einem Markt hören? Wie werden die Antworten formuliert?
Sammelt weitere Redemittel für ein Gespräch auf dem Markt.

Verkäufer	Kunde

4

Spielt ein Gespräch am Marktstand nach, benutzt auch die gesammelten Redemittel und Formulierungen.
Jeder soll mindestens vier Redebeiträge haben.

FOLGE 13 – MAGDEBURG

Lebensmittel aus Deutschland

1

Wie gut kennt ihr euch mit Lebensmitteln aus Deutschland aus? Lest die Definitionen und ordnet sie den Lebensmitteln zu.



der Apfel

A. Diese Nutzpflanze ist weltweit eines der bedeutendsten Nahrungsmittel. Sie wächst in der Erde und wird ausgegraben. Man unterscheidet mehligkochende und festkochende Sorten. Man kann sie braten, backen, kochen, pürieren, stampfen und für Salate, Eintöpfe oder Suppen verwenden.



die Rosine

B. Dieses Frischkäseprodukt, meist aus Kuhmilch hergestellt, enthält viel Eiweiß. Es wird in verschiedenen Speisen verwendet: z. B. Salatsaucen, Kuchen oder Desserts.



die Kartoffel

C. Dieses Nahrungsmittel wird aus Getreide wie Roggen oder Weizen hergestellt. Die Körner werden ganz fein gemahlen. Es wird hauptsächlich zum Brotbacken gebraucht. Es ist auch ein wichtiger Bestandteil für Pizza, Kuchen und Desserts.



der Quark

D. Dieses Produkt kann eine braune oder weiße Schale haben. Man kann es weich oder hart gekocht essen und es in der Pfanne braten. Man verwendet es roh für die Zubereitung von Mayonnaise, Speiseeis oder Desserts. Auch beim Kuchenbacken wird es oft verarbeitet.



das Ei

E. Das Obst, das die Deutschen am meisten essen. Diese runden Früchte können rot, grün oder gelb sein. Unterschiedlich ist auch ihr Geschmack – von sauer bis honigsüß. Sie können sowohl roh gegessen als auch zu Säften oder anderen Speisen verarbeitet werden.



das Mehl

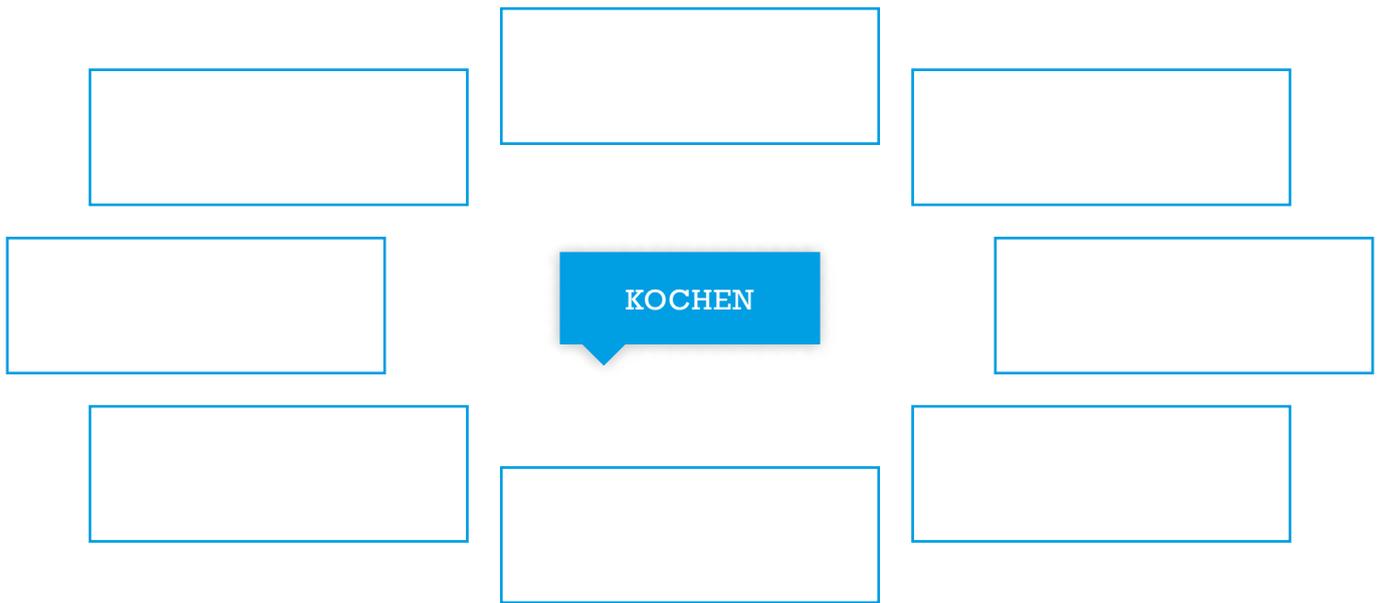
F. Diese kleinen süßen Trockenfrüchte sind getrocknete Weintrauben. Man findet sie in zahlreichen deutschen Speisen – von Müsli bis Christstollen. Sie können eine dunkelbraune oder helle gelbliche Farbe haben.

FOLGE 13 – MAGDEBURG

Quarkkeulchen

1

A. Was verbindest du mit dem Begriff „Kochen“? Notiere wichtigen Wortschatz und Ideen in einem Wortigel.



B. Tausche dich mit einem Partner aus. Was habt ihr beide notiert, wie unterscheiden sich deine Notizen und Ideen von denen, die dein Partner notiert hat?

C. Sammelt nun in der ganzen Gruppe. Erstellt eine Mindmap an der Tafel.

FOLGE 13 – MAGDEBURG

2

Auf der Suche nach dem Quarkkeulchen-Rezept

Findet zusammen mit Team Süd heraus, was Quarkkeulchen sind. Schaut euch das Video (1:07–2:35 min) an und notiert dabei, was die Personen für Informationen über Quarkkeulchen und die Zutaten geben.

A. der ältere Herr:

B. die Frau mit Kind:

C. die Buchhändlerin:

3

Quarkkeulchen zubereiten: Sieh dir den Ausschnitt aus dem Video (3:30–4:40 min) an und versuche, das Rezept für Quarkkeulchen herauszufinden.

A. Welche Lebensmittel brauchen die Protagonisten beim Kochen?

FOLGE 13 – MAGDEBURG

B. Was machen sie mit den Zutaten in welcher Reihenfolge?

4

Was erzählen die Kandidaten über das Kochen? Sind sie erfahrene Köche oder eher Anfänger? Kann man erkennen, ob sie schon Erfahrungen beim Kochen haben?

Die Redemittel helfen dir, deine Meinung auszudrücken:

- Meiner Meinung nach ..., weil/da/denn ...
- Ich glaube/finde/denke, dass ..., weil/da/denn ...
- xy ist/kann ... Das sieht man daran, dass ...

FOLGE 14 – WEIMAR

Team Nord in Weimar

1

Sieh das Video an und beantworte die Fragen.

A. Welche Aufgabe muss Team Nord in Weimar lösen?

B. Was hat das Team gemacht, um die Aufgabe zu lösen? Nenne die wichtigsten Schritte.

Beispiel:

Zuerst haben Almudena, Eric und Nichole auf dem Markt nach dem Rezept gefragt.

2

Im Video wird die Stadt Weimar vorgestellt. Notiere die wichtigsten Informationen.

FOLGE 14 – WEIMAR

3

Ordne nun den Bildern von Weimarer Sehenswürdigkeiten die passenden Beschreibungen zu.



1

A. In diesem Gebäude kann man eine große Sammlung zur Kunst- und Architekturrichtung Bauhaus besuchen.



2

B. Diese Sehenswürdigkeit stellt die beiden bedeutendsten deutschen Dichter dar. Sie wurde 1857 auf dem Theaterplatz vor dem Deutschen Nationaltheater errichtet.



3

C. In diesem bekannten Gebäude wohnte 50 Jahre lang mit Unterbrechungen der Schriftsteller und Dichter Johann Wolfgang von Goethe. Heute ist das Gebäude Teil des Goethe-Nationalmuseums.



4

D. Hier befand sich die Residenz und das Wohnhaus der Herzöge. Heute gibt es hier ein Kunstmuseum.

Markt und Einkaufen

1

A. Wo kaufst du ein? Was kaufst du an den verschiedenen Orten ein? Welche Gründe hast du dafür?
Notiere deine Antworten in Stichworten.

2

B. Sieh dir das Video an und fasse die Meinung von Nichole über das Einkaufen im Supermarkt zusammen.

FOLGE 14 – WEIMAR

3

Notiere in der Tabelle die Vor- und Nachteile von verschiedenen Einkaufsmöglichkeiten.

Einkaufsmöglichkeit	Vorteile	Nachteile
Kaufhaus/Supermarkt		
Markt		
Straßenhändler		
Bauernhof		
Fachgeschäft		
Internethändler		

4

Präsentiere deine Ergebnisse im Plenum. Begründe deine Meinung.

Die Redemittel helfen dir, deine Meinung auszudrücken:

- Ich kaufe immer/selten/manchmal/nie ... ein, weil/denn ...
- Ich finde ... sehr praktisch/günstig.
- Die Preise/Die Auswahl/Die Verkäufer ... ist/sind ..., deswegen/deshalb ...

FOLGE 14 – WEIMAR

Biolebensmittel

1

Was ist eigentlich „bio“? Lest den Text. Überlegt in Kleingruppen, was Biolebensmittel besonders macht.

In Deutschland sind Biolebensmittel in den letzten Jahren beliebter geworden. Bei der biologischen Landwirtschaft wird die Umwelt geschont. Es werden keine Pflanzenschutzmittel eingesetzt. Biolebensmittel gehören für viele Deutsche inzwischen zum Alltag. Das haben auch die Kandidaten von Ticket nach Berlin festgestellt.

2

Lest die Informationen zu Biolebensmitteln und ordnet sie den Bildern zu.



1

A. Er wird aus Milch hergestellt, die von Kühen aus ökologischer Tierhaltung kommt. Die Kühe fressen nur biologisch angebautes Futter und bekommen weniger Medikamente als normale Kühe.



2

B. Sie wachsen auf Feldern, die nicht chemisch gedüngt werden und haben deshalb wenig Schadstoffe, wenn sie aus der Erde geholt werden.



3

C. Bei ihrem Anbau wird Kompost aus kontrolliert-biologischer Landwirtschaft verwendet. Sie sind nicht so groß wie herkömmliche Pilze, haben aber ein intensiveres Aroma.



4

D. Sie werden von Hühnern gelegt, die mit biologisch produzierter Nahrung gefüttert werden. Außerdem leben die Hühner nicht in engen Käfigen, sondern können sich frei bewegen.



5

E. Es wird aus Getreide hergestellt, das ohne Einsatz von giftigen Stoffen angebaut wird.

FOLGE 14 – WEIMAR

3

Wodurch können sich Biolebensmittel von herkömmlichen Lebensmitteln unterscheiden?
Ordnet die verschiedenen Aspekte zu und ergänzt die Artikel.

Verwendung von chemischem Dünger • höhere Preise • Verbot von gentechnisch veränderten Lebensmitteln
Beitrag zum Umweltschutz • oft künstliche Zusatzstoffe • längere Haltbarkeit • artgerechte Tierhaltung • Lebensmittelskandale

Herkömmliche Lebensmittel	Biolebensmittel
...	...

4

Diskutiert nun im Kurs über die Vor- und Nachteile von Biolebensmitteln.

Folgende Redemittel helfen euch dabei:

- Ich bevorzuge ..., weil ...
- Bei Lebensmitteln ist für mich wichtig, dass ...
- Bioprodukte sind besser, weil ...
- Den Hauptvorteil sehe ich in ...
- Ich würde auch Bioprodukte kaufen, wenn ...

FOLGE 14 – WEIMAR

Thüringer Zwiebelkuchen

1

Ihr seht das Video noch einmal (1:40 – 2:12 min).

A. Welche Zutaten für Thüringer Zwiebelkuchen nennt der Mann auf dem Markt?

B. Was sagt er zur Zubereitung von Thüringer Zwiebelkuchen?

C. Wie wird Zwiebelkuchen in seiner Familie serviert?

2

Zubereitungsarten

Ordne die Zubereitungsarten den passenden Beschreibungen zu.

backen • braten • dünsten • frittieren • kochen

Das Essen wird komplett in heißes Öl eingetaucht. So macht man z. B. Pommes frites.

Das Essen wird mit wenig Öl in eine Pfanne gelegt und gewendet, so dass es von beiden Seiten gar wird.

Das Essen wird in sehr wenig Wasser schonend gegart.

Das Essen wird mit viel Wasser in einen Topf gegeben und erhitzt.

Das Essen wird in eine Kuchen- oder Auflaufform gegeben und in den heißen Backofen gestellt.

3

Zwiebelkuchen zubereiten

Sieh dir das Video an (2:46–4:05 min).

A. Welche Zutaten und Küchengeräte verwenden die Protagonisten bei der Zubereitung des Zwiebelkuchens?

B. Schreibe das Rezept für den Thüringer Zwiebelkuchen auf. Schreibe im Passiv: *Die Zwiebeln werden klein geschnitten.*

4

Der „Thüringer Zwiebelkuchen“ ist eine regionale Spezialität. Überlege, welche kulinarische Spezialitäten es in deinem Land oder deiner Region gibt. Schreibe das Rezept auf.

FOLGE 14 – WEIMAR

Ist Kochen wirklich Frauensache?

1

Ihr seht den Videoausschnitt (1:06–1:19 min), in dem Almudena, Nichole und Eric darüber diskutieren, ob Kochen Frauensache ist.

A. Was glaubt ihr: Warum wollen Nichole und Almudena nicht, dass Eric Kochen als „Frauensache“ bezeichnet?

B. Ihr macht eine Umfrage im Kurs und befragt dabei drei Personen: Wer kocht bei euch? Wie ist die Rollenverteilung beim Kochen?

Person 1

Person 2

Person 3

C. Gibt es bei euch bei diesem Thema Diskussionen? Bist du mit der Aufteilung der Aufgaben einverstanden?

FOLGE 14 – WEIMAR

Weimar

1

Welche Rolle spielt Weimar in der deutschen Geschichte?

2

Lies den Text über die Stadt Weimar und beantworte die Fragen.

Weimar – eine Stadt mit Geschichte

Die kleine Stadt Weimar in Thüringen ist weltbekannt. „Wo finden Sie auf einem so engen Fleck noch so viel Gutes“, meinte ihr wohl berühmtester Einwohner – der Dichter Johann Wolfgang von Goethe. Tatsächlich kann man hier überall deutscher Geschichte und Kultur begegnen. Man entdeckt dabei allerdings nicht nur positive Seiten.

Mit seinen Kunstschatzen, Denkmälern, Museen und Parks ist Weimar bei Touristen aus aller Welt sehr beliebt. Wegen der kulturellen Vielfalt, für die Weimar steht, ist der Ort 1999 zur Europäischen Kulturhauptstadt ernannt worden. Wenn man an Weimar denkt, fällt einem auch sofort Johann Wolfgang von Goethe ein. Als Dichter, Wissenschaftler und Politiker lebte er viele Jahre hier. Zur gleichen Zeit wie Goethe wirkten auch andere bekannte Schriftsteller wie Friedrich Schiller, Johann Gottfried Herder oder Christoph Martin Wieland in Weimar. Der Maler Lucas Cranach d. Ältere lebte hier und arbeitete an einem Altarbild für die Stadtkirche. Auch die Musiker Johann Sebastian Bach und Franz Liszt waren in Weimar tätig. So erhielt die Stadt damals den Ruf einer kulturellen Metropole.

Vieles hier erinnert an die Blütezeit in der sogenannten Weimarer Klassik – der Zeit von Goethe und Schiller. Wegen der großen Bedeutung der Stadt für Kunst und Kultur wurden verschiedene Gebäude und Parks des „Klassischen Weimar“ von der UNESCO in die Liste des Weltkulturerbes aufgenommen. Doch auch für die Kunst der Moderne hat Weimar eine große Bedeutung. Die Kunstschule „Bauhaus“, gegründet von Walter Gropius, entstand zunächst hier. Der spezielle Stil, der von dieser Kunstschule ausging, prägte die Architektur und das Design der Moderne sehr stark.

Weimar steht wie kaum eine andere deutsche Stadt für Kunst, Kultur und Musik. Aber auch der Nationalsozialismus hinterließ in der Stadt seine Spuren. Für die Nazis hatte Weimar mit seiner langen kulturellen Tradition eine besondere Bedeutung. Sie nutzten die Stadt als ein Machtzentrum und errichteten nach dem Vorbild des klassischen Stils viele Gebäude. Vor allem aber erinnert das ehemalige Konzentrationslager Buchenwald heute an das Weimar der NS-Zeit. Es wurde 1937 ganz in der Nähe auf dem Ettersberg errichtet und war eines der größten Konzentrationslager in Deutschland. Während der NS-Diktatur waren in Buchenwald vor allem politische Gegner der Nazis, Homosexuelle oder Juden, aber auch Kriminelle gefangen. Bis zum Kriegsende wurden 250.000 Gefangene hierher verschleppt. Über 56.000 von ihnen starben im Lager.

Bereits in den 50er Jahren wurde in dem ehemaligen KZ die Gedenkstätte Buchenwald eingerichtet. Mit vielen authentischen Dokumenten und Gegenständen erinnern thematische Ausstellungen an die grausamen Verbrechen der Nazizeit und bilden einen starken Kontrast zum Weimar Goethes und Schillers.

FOLGE 14 – WEIMAR

**TEAM
NORD**

A. Welche bekannten Personen haben in Weimar gelebt bzw. gearbeitet?

B. Welche Sehenswürdigkeiten in Weimar haben eine wichtige kulturelle Bedeutung?

C. Warum war Weimar für die Nazis wichtig?

3

Was würdest du bei einem Besuch in Weimar besonders gerne besichtigen? Begründe deine Meinung.

FOLGE 15 – POTSDAM

Die Deutschen und die Kartoffel

1

Schaut euch die Bilder an und überlegt euch Antworten auf die Fragen. Stellt Vermutungen an.



Wo sind Jonas, Kristina und Nasser? Welche Aufgabe müssen sie dieses Mal lösen? Stellt Vermutungen an.



Welche Bedeutung könnten die Kartoffeln bei der Aufgabe haben?

2

Lies den Text und beantworte die Fragen zum Text.

Die Deutschen und die Kartoffel

Die Kartoffel ist in der deutschen Küche häufig zu finden. Man isst die Knolle gekocht, gebraten, gebacken, gedünstet oder als Püree zu zahlreichen Gerichten. In vielen Ländern werden deutsche Touristen wegen ihrer Vorliebe sogar scherzhaft „Kartoffeln“ genannt. Doch wie kam die Kartoffel nach Deutschland und wie steht es wirklich um die Liebe der Deutschen zu der Knolle?

Ursprünglich wuchs die Pflanze in Südamerika und wurde von den Spaniern im 16. Jahrhundert nach Europa gebracht. Am Anfang fand man die Kartoffel hier allerdings häufiger in Botanischen Gärten als auf dem Teller. Die Europäer mochten die Pflanze zunächst wegen ihrer schönen Blüten.

Bis die Deutschen auf den Geschmack kamen, verging viel Zeit. Besonders König Friedrich der II. von Preußen förderte Mitte des 18. Jahrhunderts den Anbau der Knolle als Nutzpflanze in Preußen. Er wollte damit den Hunger in der Bevölkerung bekämpfen. Da sich die Bevölkerung lange weigerte, die Knolle zu essen, gab Friedrich II. mehrere Befehle, Kartoffeln anzupflanzen und zu essen. Noch heute legen Besucher des berühmten Parks von Schloss Sanssouci in Potsdam zur Erinnerung an Friedrichs Bemühungen Kartoffeln auf sein Grab.

Trotzdem setzte sich die Kartoffel nur langsam durch und diente im 19. Jahrhundert besonders den ärmeren Bevölkerungsteilen als billige Nahrung. Die Pflanze bietet große Vorteile. Sie wächst auch in kühlen Regionen, gibt einen großen Ernteertrag und ist mit schlechten Böden zufrieden.

Heute ist die Kartoffel neben Reis und Mais eines der wichtigsten Grundnahrungsmittel der Welt. Sie macht satt, ist gesund und gut verträglich und man kann aus ihr ganz unterschiedliche Speisen herstellen. Aus der deutschen Küche ist sie nicht wegzudenken. Aber essen die Deutschen wirklich viel mehr Kartoffeln als andere Völker?

Etwa 60 Kilogramm Kartoffeln, auch in Form von Chips und Pommes frites, verzehrt der Deutsche durchschnittlich pro Jahr. Das klingt viel. Tatsächlich geht aber der Kartoffelkonsum zurück. In den 1950er Jahren war der Verbrauch dreimal so hoch wie heute. Auch im EU-Vergleich liegen die Deutschen hinten. In Lettland und Polen zum Beispiel werden mit weit über 100 Kilogramm pro Person viel mehr Kartoffeln gegessen. Die Höhe des Kartoffelverbrauchs hängt auch vom Alter ab. Je älter die befragten Personen sind, desto mehr Kartoffeln essen sie. Am sinkenden Verbrauch sieht man auch die Einflüsse der internationalen Küche. Vor allem jüngere Deutsche lieben neben Kartoffel- auch Nudel- oder Reisgerichte.

Dass die Deutschen nur Kartoffeln essen, ist also ein Klischee. Dennoch ist die Knolle hier stark mit der traditionellen Küche verbunden. Sie kommt als Pell- und Bratkartoffel, Kartoffelbrei, Kartoffelsalat oder Kartoffelsuppe, als Reibekuchen und Kartoffelkloß auf die Teller – und das wird auch so bleiben.

FOLGE 15 – POTSDAM

A. Woher kommt die Kartoffel ursprünglich?

B. Wozu wurde die Kartoffel in Europa am Anfang verwendet?

C. Wer förderte den Anbau der Kartoffel im Gebiet des heutigen Deutschlands als Nutzpflanze besonders? Wann und wozu?

D. Warum legen Besucher des Schlosses Sanssouci in Potsdam Kartoffeln auf das Grab des preußischen Königs?

E. Welche Vorteile bietet die Kartoffel?

F. Die Deutschen lieben Kartoffeln. Werden in Deutschland tatsächlich viel mehr Kartoffeln als in anderen Ländern gegessen? Nenne einige Zahlen, um deine Antwort zu begründen.

G. Warum essen die Deutschen heute weniger Kartoffeln als in den 1950er Jahren? Wovon hängt der Verbrauch ab?

H. Nenne Kartoffelspeisen aus dem Text. Welche kennst du? Hast du sie schon mal selbst probiert oder zubereitet?

FOLGE 15 – POTSDAM

Team Süd in Potsdam

1

Sieh dir den Anfang des Videos an (bis 1:05 min). Beantworte die Fragen in Stichworten.

A. Welche Aufgabe müssen Jonas, Kristina und Nasser lösen?

B. Hast du schon einmal etwas getauscht? Welche Erfahrungen hast du beim Tauschen gesammelt?

C. Welche Probleme könnte es bei der Aufgabe geben?

D. Welchen Wert könnte der Gegenstand haben, den Team Süd am Ende bekommt? Was denkst du?

FOLGE 15 – POTSDAM

2

Sieh dir nun das ganze Video an. Notiere in Stichworten, wo und mit wem Team Süd tauscht.

A. Erster Tausch

B. Zweiter Tausch

C. Dritter Tausch

D. Vierter Tausch

E. Fünfter Tausch

3

Sieh dir den Videoausschnitt mit den verschiedenen Tauschgesprächen des Teams an (1:06–3:08 min).

A. Mit welchen Argumenten versucht Team Süd, die Leute zu überzeugen?

B. Wie reagieren die Gesprächspartner?

C. Warum tauschen sie/tauschen sie nicht?

FOLGE 15 – POTSDAM

4

Nassers Trick (Videoausschnitt 3:09–4:40)

A. Mit welchem Trick versucht Nasser, einen hohen Wert einzutauschen?

B. Was meint er, bei wem er am ehesten Erfolg hat?

C. Wie reagiert das Paar, als es die Wahrheit erfährt?

FOLGE 15 – POTSDAM

Tauschspiel

1

Überlege, welche Gegenstände aus deiner Tasche du tauschen könntest. (Du bekommst alle Gegenstände am Ende zurück!)
Du hast zwei Minuten Zeit, um deinen Partner zu überzeugen.

Die folgenden Redemittel können dir helfen:

- Ich mache dir einen Vorschlag: ...
- Ich brauche ... nicht mehr.
- Das ist ein/e sehr schöne/r ...
- Machst/Hörst/Siehst/Spielst du gern ...? Dann habe ich etwas für dich!
- Das hätte ich für dich: ...
- Das würde ich tauschen: ...
- Das ist eine einmalige Chance. Ich habe ... für dich!
- Was kannst du mir dafür anbieten?

FOLGE 15 – POTSDAM

Das Holländische Viertel

1

Schaut euch das Video noch einmal an und notiert alle Plätze, die Kristina, Nasser und Jonas im Holländischen Viertel besucht haben.

2

Markiert die Geschäfte, Cafés und Restaurants auf der Karte und beschreibt den Weg von Team Süd.



A. Das Restaurant, in dem Team Süd die Kartoffel gegen eine Packung Nudeln tauscht, liegt in der Mittelstraße. Wenn man mit dem Rücken zur Hebbelstraße steht, liegt das Restaurant auf der linken Seite.



B. Das Straßencafé, in dem die drei die Packung Nudeln gegen eine Flasche Sekt tauschen, ist in der Benckertstraße. Wenn man Richtung Kurfürstenstraße geht, sieht man das Café auf der rechten Seite.



C. Das Schmuckgeschäft, in dem sie den Sekt gegen eine Handpuppe von Friedrich dem Großen tauschen, liegt auch in der Mittelstraße, direkt links neben einem Bistro.



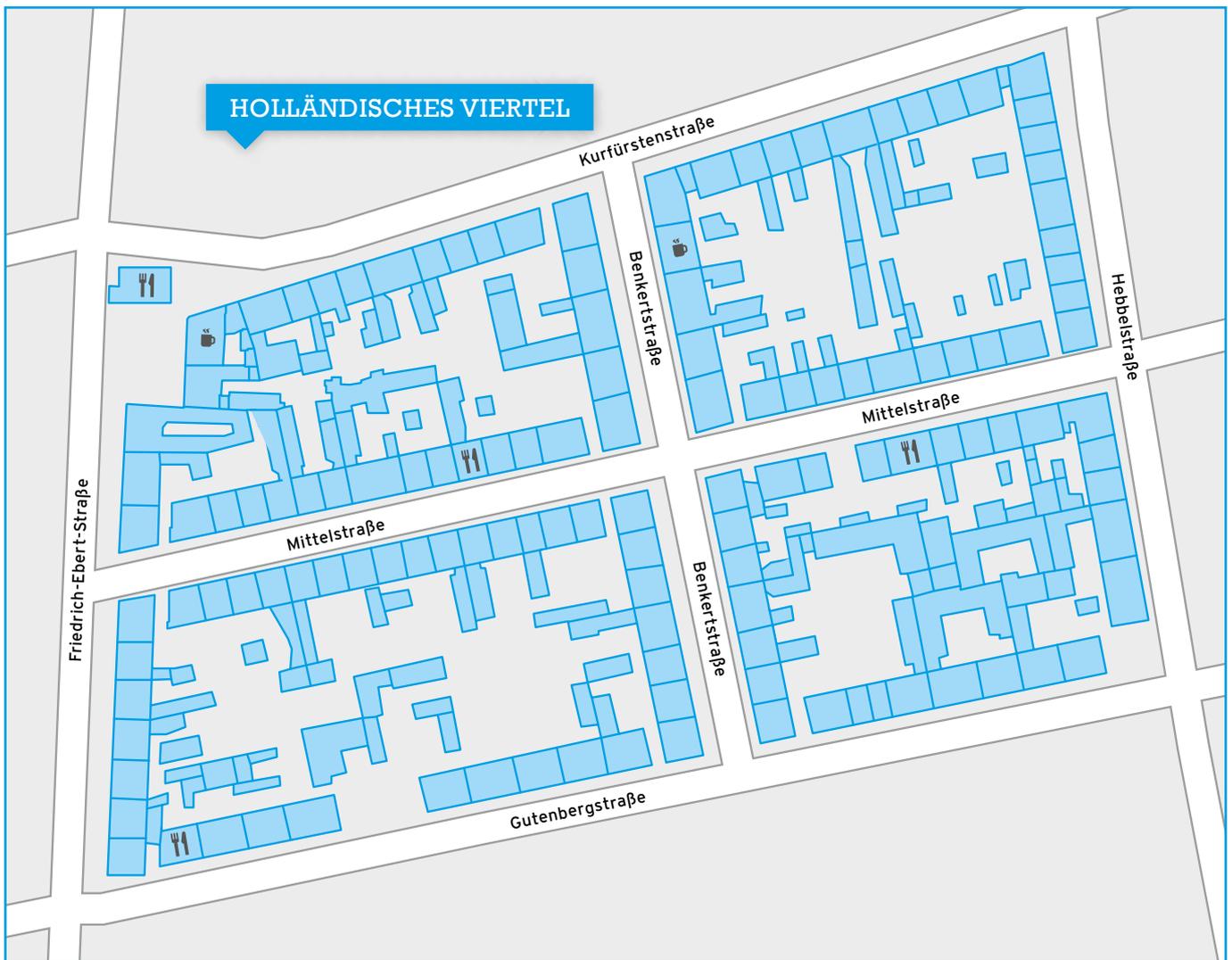
D. Das Geschäft mit Wohnaccessoires, in dem das Team eine Holz-Schatulle gegen die Puppe vom Alten Fritz tauscht, liegt links an der Kreuzung von Mittelstraße und Hebbelstraße.



E. Der letzte Tausch (eine Holz-Schatulle gegen einen Essens-Gutschein) findet in der Friedrich-Ebert-Straße statt, ganz in der Nähe von einem Café.



F. Am Ende gehen Jonas, Kristina und Nasser in ein Restaurant in der Gutenbergstraße.



FOLGE 15 – POTSDAM

Lokale und temporale Adverbien

1

Setze jeweils ein passendes Adverb in die Lücke ein. Es gibt mehrere Möglichkeiten!
Zum Beispiel: *Zuerst/Am Anfang/Zu Beginn hatten sie nur eine Kartoffel.*

Team Süd im Holländischen Viertel

Kristina, Nasser und Jonas waren in Potsdam und mussten Dinge tauschen, um ein Ticket zu gewinnen. _____ hatten sie nur eine Kartoffel. Sie fragten einen Mann auf der Straße, aber er konnte ihnen nichts anbieten. _____ sahen sie ein Restaurant in der Mittelstraße. _____ gab es einen netten Mann, der ihnen eine Packung Nudeln gegen ihre Kartoffel tauschte. _____ sprachen Jonas, Kristina und Nasser mit zwei Frauen in einem Straßencafé und bekamen eine Flasche Sekt. Der nächste Tausch fand in einem Schmuckgeschäft statt. _____ bekamen sie eine Puppe von Friedrich dem Großen. _____ tauschten sie ihn gegen eine Holz-Schatulle in einem Geschäft für Wohnaccessoires. _____ sprachen sie mit einem Mann auf der Straße und bekamen einen Gutschein für ein Essen in einem Restaurant. _____ gingen sie _____.

FOLGE 16 – WITTENBERG

Wittenberg – Sehenswertes und Geschichte

Team Nord ist in dieser Folge in Wittenberg, der Stadt, in der Martin Luther lebte und arbeitete. Martin Luther war ein christlicher Theologe (1483-1546). Er kritisierte die katholische Kirche – besonders die Vorstellung eines strafenden Gottes und die Praxis, sich von göttlichen Strafen freikaufen zu können. Deshalb schrieb er 95 Thesen mit seinen Ideen und Forderungen, die er, wenn die Überlieferung stimmt, an einer Wittenberger Kirchentür veröffentlichte. So kam es zum offenen Streit zwischen der katholischen Kirche und Martin Luther. Das markierte den Beginn der Reformation. An ihrem Ende trennten sich die katholische und die evangelische Kirche. Eine der wichtigsten Arbeiten von Martin Luther war die erste Übersetzung der Bibel in die deutsche Sprache.

1

Seht euch das Video an und ordnet die Texte den Bildern zu.



1

A. In diesem ehemaligen Kloster wohnte Martin Luther. Heute kann man dort ein großes Museum zur Geschichte der Reformation besuchen.



2

B. Dieses historische Gebäude liegt im Stadtzentrum. Da es in Wittenberg ein neues Rathaus gibt, wird es nur für besondere Veranstaltungen benutzt.



3

C. In dieser Kirche im Stadtzentrum wurde der Gottesdienst erstmals in deutscher Sprache gehalten. Hier predigte und arbeitete auch Martin Luther.



4

D. An die Tür dieser Kirche, die zu einem Schloss gehört und in einem Park am Rande der Altstadt liegt, soll Luther seine berühmten 95 Thesen angeschlagen haben. Heute kann man in der Schlosskirche das Grab des Bibelübersetzers besichtigen



5

E. Dieser Platz liegt im Zentrum der Altstadt. Hier wurde zur Erinnerung an Martin Luther ein Denkmal aus Bronze errichtet.

FOLGE 16 – WITTENBERG

Die Aufgabe von Team Nord

1

Seht euch das Video an und beantwortet die Fragen.

A. Was ist das für ein Markt, auf dem Team Nord die Aufgabe lösen möchte?

B. Welche Gegenstände tauschen Nichole, Almudena und Eric?

C. Wie reagieren die Verkäufer auf die Tauschangebote?

2

Seht euch das Gespräch mit dem Künstler Richard Radtke in seiner Galerie (3:15–4:10 min) an.

A. Mit welchen Materialien arbeitet der Künstler?

B. Wie teuer sind die beschriebenen Kunstwerke?

C. Was erzählt Richard Radtke über den Verkauf seiner Kunstwerke? Verkauft er sie gern?



FOLGE 16 – WITTENBERG

3

War das Team aus eurer Sicht erfolgreich? Hätten sie etwas anders machen können, oder hättet ihr auch so gehandelt?
Diskutiert im Kurs.

4

Ein Besuch auf dem Töpfermarkt in Wittenberg. Was kann man auf dem Markt kaufen und erleben?
Schreibe einen kurzen Text für die Lokalzeitung in deinem Heimatort.

FOLGE 16 – WITTENBERG

Adjektivdeklination

1

Lies den Text und ergänze die richtigen Deklinationsendungen.

Nichole, Almudena und Eric sollten fünfmal tauschen, um am Ende einen möglichst wertvoll _____ Gegenstand zu bekommen.

Am Anfang hatten sie nur ein billig _____ Ei. Sie haben auf dem Töpfermarkt interessant _____ Sachen gefunden. Die Leute waren

freundlich _____ und haben ihr ungewöhnlich _____ Tauschangebot angenommen. In der unmittelbar _____ Nachbarschaft des

Töpfermarktes hat das Team einen klein _____ Kunsthof entdeckt. Dort haben sie einen sehr nett _____ Künstler kennengelernt.

Er hat ihnen ein wertvoll _____ Bild gegeben. Das Bild haben Eric, Almudena und Nichole behalten.

2

Wie wertvoll sind diese Dinge für dich? Wenn du mit im Team gewesen wärst, was hättest du anders gemacht? Würdest du andere Dinge tauschen? Begründe deine Meinung und verwende dabei den Komparativ.



- Ich würde ... nehmen, ...
- weil es mir (gut) besser gefällt.
- weil es (praktisch) ist.
- weil man das (oft, häufig) gebrauchen kann.
- weil ich es (schön) finde.
- weil es für mich (wertvoll) ist.
- weil ich es (gern) mag.

FOLGE 16 – WITTENBERG

Tauschen macht glücklich

1

Was denkst du, was bedeutet Geld in der heutigen Welt? Kann man ohne Geld leben?

2

Lies den Text und beantworte die Fragen.

Tauschen macht glücklich

Geld regiert die Welt, bedeutet Glück und Unabhängigkeit. Das ist die Basis unserer Wirtschaft, und viele Menschen denken so. Aber es gibt immer mehr, die dieses Prinzip ablehnen und nach alternativen Konzepten suchen. Eins davon ist das Tauschen.

Sachen nicht zu kaufen, nicht zu besitzen, sondern zu tauschen – das liegt heute im Trend. Fast alles kann man tauschen: Bücher, Bohrmaschinen, Autos, Wohnungen, Kleidung, Lebensmittel, aber auch Wissen oder bestimmte Fähigkeiten und Talente. Vor allem das Internet bietet viele Möglichkeiten zum Tauschen an. Die Zahl der Tauschbörsen wächst stetig. Es gibt sie überregional, aber auch in der unmittelbaren Nachbarschaft kann man sich meist über das Internet mit anderen vernetzen und Handel ohne Geld betreiben.

Zum Beispiel beim Tauschring in Köln: Man bietet eine Dienstleistung wie Haare schneiden, Renovieren oder Babysitting an. Für diese Arbeit bekommt man „Talentstunden“ – eine Art Währung. Im Unterschied zur realen Wirtschaft haben im Tauschring alle Arbeiten denselben Wert. Die „Talentstunden“ kann man eintauschen. Man wählt unter den angebotenen Dienstleistungen der anderen Mitglieder aus, was man in Anspruch nehmen möchte: die Erstellung eines Internetauftritts, backen, Möbel bauen ...

Ganz nebenbei lernt man neue Menschen kennen, gewinnt Selbstvertrauen oder bekommt Dinge, die man sich mit Geld vielleicht gar nicht leisten könnte. So berichten es jedenfalls die Mitglieder des Tauschrings Köln auf dessen Internetseite.

Natürlich kann man nicht nur im Internet tauschen. In vielen Städten gibt es kleine Gruppen, die Tauschmärkte oder Tauschpartys organisieren. Es gibt auch Läden, in denen man Sachen tauschen oder einfach umsonst bekommen kann. Man gibt dort Kleidung, Gegenstände, Lebensmittel usw. ab, die man nicht mehr braucht. Andere können mitnehmen, was ihnen gefällt oder was sie dringend benötigen. Meistens sind solche Einrichtungen soziale Projekte, in denen viel freiwilliges Engagement von Menschen steckt.

Warum Menschen lieber tauschen, verschenken oder bereits gebrauchte Dinge nutzen, dafür gibt es verschiedene Gründe. Meist sind es ideelle Ziele und nicht die eigene finanzielle Situation, die Menschen zum alternativen Wirtschaften führt. Viele wollen mit dem Handel ohne Geld gegen unser heutiges Wirtschaftssystem protestieren. Sie finden es ungerecht und wollen es nicht mehr unterstützen. Für andere ist das Tauschen eine Möglichkeit zum bewussteren Umgang mit Ressourcen. Sie wollen etwas gegen Verschwendung tun. Auch der Schutz der Umwelt spielt für viele eine Rolle.

Das große Interesse an der Tauschbewegung zeigt, dass viele Menschen mit weniger oder sogar ohne Geld glücklich sein können.

FOLGE 16 – WITTENBERG

A. Was und wo kann man tauschen?

B. Was berichten die Mitglieder des Tauschrings in Köln über positive Auswirkungen beim Tauschen?

C. Was ist beim Tauschring in Köln der Unterschied zur realen Wirtschaft?

D. Nenne Gründe, warum manche Menschen lieber tauschen, als etwas zu kaufen.

3

Tauschbörse im Klassenraum

Überlege dir, was du tauschen könntest (einen Gegenstand, eine Dienstleistung oder ein Talent) und biete es im Kurs an.

Folgende Redemittel können dir dabei helfen:

- Ich könnte dir ... anbieten.
 - Was möchtest du für dein/e/en ... haben?
 - Ich möchte ... gegen ... tauschen.

FOLGE 16 – WITTENBERG

Macht Geld glücklich?

1

Sieh dir das Ende des Videos noch einmal an (4:08–4:46 min).

A. Warum hört Team Nord auf zu tauschen?

B. Was sagt Team Nord über den Wert von Geld?

2

Schreibe einen Text zum Thema „Macht Geld glücklich?“. Diese Fragen können dir dabei helfen:

- Wofür gibst du das meiste Geld aus?
 - Was brauchst du unbedingt? Worauf könntest du verzichten?
 - Was ist dir wichtig in deinem Leben?
 - Was würdest du anders machen, wenn du mehr/weniger Geld hättest?

FOLGE 16 – WITTENBERG

Tauschen oder Kaufen?

1

Seht euch den Ausschnitt des Videos an, in dem Team Nord über das Tauschen spricht (2:28–2:55 min).
Welche Probleme kann es geben, wenn man Sachen tauscht? Was findet Almudena besser als Tauschen?

2

Was denkt ihr über dieses Thema? Stimmt ihr Team Nord zu oder seid ihr anderer Meinung?

3

Sammelt Argumente für und gegen das Tauschen und das Kaufen.

FOLGE 16 – WITTENBERG

4

A. Ihr arbeitet nun in zwei Gruppen. Jede Gruppe vertritt einen anderen Standpunkt.

Gruppe A: Tauschen ist eine veraltete Wirtschaftsform und hat keine Zukunft: Ohne Geld geht's in unserer modernen Welt nicht!
Gruppe B: Tauschen liegt im Trend und ist die Wirtschaftsform der Zukunft! Es gibt zu viel Konsum auf der Welt!

Seht euch eure Argumente aus Übung 3 noch einmal an und findet Beispiele dafür. Überlegt euch, wie ihr eure Meinung begründen könnt, um die andere Gruppe von eurem Standpunkt zu überzeugen.

B. Diskussion zum Thema „In Zukunft sollten Gegenstände häufiger getauscht als gekauft werden“

Es gibt einen Diskussionstisch mit fünf Plätzen. Aus jeder Gruppe setzen sich zwei Leute an den Tisch. Der fünfte Stuhl bleibt frei. Die anderen Gruppenmitglieder sind Zuhörer. Sie dürfen noch nicht mitdiskutieren. Wenn ein Zuhörer etwas sagen möchte und mitdiskutieren will, kann er sich auf den freien Stuhl an den Diskussionstisch setzen. Wenn jemandem am Diskussionstisch nichts mehr einfällt, kann er einen Zuhörer aus seiner Gruppe bitten, den Platz zu tauschen.

Diese Formulierungen können euch helfen:

- Ich bin für/gegen das Tauschen, weil ...
- Tauschen hat viele Vorteile/Nachteile, zum Beispiel ...
- Wenn nur noch getauscht wird, dann ...
- Tauschen ist sehr wichtig, weil ...
- Tauschen sollte/sollte nicht zentral für unsere Wirtschaft sein, weil ...
- Ich stimme dir zu./Das finde ich auch.
- Meiner Meinung/Ansicht nach ...
- Ich bin anderer Meinung/Ansicht.
- Das denke/finde ich nicht.
- Das ist nicht wahr./Das ist falsch.
- Das stimmt.
- Du hast Recht, aber ...
- Kannst du das genauer erklären?/Bist du sicher?
- Ich bin dafür, dass ...
- Ich bin damit einverstanden/nicht einverstanden.



Aufgabe der Kandidaten

1

Beide Teams sind in Berlin und stehen vor ihrer letzten Aufgabe. Seht euch die Bilder an und formuliert Vermutungen. Was könnte die Aufgabe sein?



2

Jetzt seht ihr euch das Video an. Welche Aufgabe müssen die beiden Teams tatsächlich lösen?



3

Was finden die Kandidaten an dieser Aufgabe schwierig? Was ist anders als bei den anderen Aufgaben?

4

Wie werden bei der letzten Aufgabe von „Ticket nach Berlin“ die Punkte gezählt?



Einkaufen oder shoppen

1

Was fällt euch zum Thema „Einkaufen“ ein? Wo kann man überall einkaufen? Was kauft ihr dort ein?
Erstellt eine Mindmap zum Thema.

2

In der deutschen Umgangssprache ist der aus dem Englischen abgeleitete Begriff „shoppen“ populär geworden. Dem englischen Verb „to shop“ wird die deutsche Deklinationendung angehängt. So zum Beispiel:

Ich shoppe gern.

Gehen wir am Wochenende shoppen?

Seht euch die beiden Bilder an und lest den folgenden Text. Überlegt, was „shoppen“ bedeutet.



Laden der Modedesignerin Katrin Engelke



KaDeWe – Kaufhaus des Westens

In wenigen Städten in Deutschland kann man so gut shoppen wie in Berlin. Die Stadt ist bekannt für die großen Kaufhäuser wie das Kaufhaus des Westens (KaDeWe) oder die Galeries Lafayette. Aber die deutsche Hauptstadt ist auch wegen der vielen kleinen alternativen Geschäfte beliebt. Hier verkaufen Designer Kleidung, Accessoires (Taschen, Schmuck, Gürtel usw.) oder auch Einrichtungsgegenstände, die sie selbst entworfen haben.



3

In Übung 1 habt ihr Ideen zum Thema „Einkaufen“ gesammelt. Wie unterscheiden sich „shoppen“ und „einkaufen“?

4

Ihr habt im Video zwei verschiedene Arten von Geschäften kennengelernt: Die großen Kaufhäuser und eine kleine alternative Boutique. Welche Arten von Geschäften gefallen euch persönlich besser: Kleine Designerläden oder große Kaufhäuser mit vielen Abteilungen? Wo würdet ihr in Berlin lieber shoppen?

- Ich finde ... besser, weil ...
 - Ich würde lieber...
 - Mit gefällt ... besser.



Designerläden

1

Du siehst dir das Gespräch mit der Modedesignerin Katrin Engelke (00:59–01:30) noch einmal an. Beantworte die Fragen.

A. Beschreibe das Geschäft in Stichworten: Was ist außergewöhnlich und auffällig?

B. Welche Informationen erhältst du über den Lebenslauf der Modedesignerin?

2

Projekt: „Mein eigenes Geschäft“

Ihr arbeitet nun in Kleingruppen und entwerft ein Konzept für ein eigenes Geschäft. Sammelt dabei Informationen zu den folgenden Themen:

- In welcher Stadt und in was für einem Stadtteil soll euer Geschäft eröffnet werden?
- Welche Produkte werden verkauft?
- Wie wird euer Geschäft eingerichtet? Beschreibt kurz den Stil.
- Wer sind eure Kunden?
- Wie heißt euer Geschäft und wie lautet euer Werbeslogan?

Erstellt ein Poster für eure Geschäftsidee und präsentiert sie anschließend im Kurs.



Das „Ostel“

1

Seht euch den Videoausschnitt an, in dem Jonas, Kristina und Nasser das „Ostel“ besuchen (02:14–02:48) und beantwortet die Fragen.

A. In welchem Teil der Stadt sind die Protagonisten? Was ist das „Ostel“?

B. Was ist besonders an den Räumen? Wie sieht die Einrichtung aus?

C. Wie ist der Eindruck von Jonas, Kristina und Nasser? Wer ist begeistert und wer findet das „Ostel“ nicht so gut?

FOLGE 17 – BERLIN I



2

Lest den Text und beantwortet die Frage.

Nach dem Zweiten Weltkrieg (1939-1945) wurde Deutschland geteilt. Im Osten entstand unter dem Einfluss der Sowjetunion die Deutsche Demokratische Republik (DDR) und im Westen die Bundesrepublik Deutschland. Beide Staaten waren durch eine streng bewachte Grenze getrennt. Menschen, die im Osten lebten, durften nicht in den Westen reisen. Auch die heutige Hauptstadt Berlin wurde durch eine Mauer geteilt.

Ende der 1980er Jahre wuchs die Unzufriedenheit mit der sozialistischen Diktatur im Osten. Als sich die Sowjetunion unter Gorbatschow Ende der 1980er Jahre langsam öffnete, begannen auch die Menschen in der DDR Reformen zu fordern. Sie gingen auf die Straße und protestierten für mehr Freiheit. Diese sogenannte friedliche Revolution führte zur Öffnung der Mauer am 9. November 1989.

Am 3. Oktober 1990 kam es zur offiziellen Wiedervereinigung der beiden deutschen Staaten. An einigen Stellen hat man Teile der Berliner Mauer zur Erinnerung an die Teilung der beiden deutschen Staaten erhalten.



Jonas, Kristina und Nasser besichtigen in Berlin das „Ostel“. Einige Jahre nach der Wiedervereinigung 1990 ist der Begriff „Ostalgie“ entstanden. Wie wurden beide Wörter gebildet? Was bedeuten sie?

Ostel = +

Ostalgie = +



TEAM TEAM
NORD SÜD

3

Welchen Eindruck hinterlassen die Räume des „Ostels“ bei euch? Findet ihr das Hotel-Konzept interessant?
Würdet ihr gerne hier übernachten? Welche Menschen könnten wohl zu den Kunden zählen? Was vermutet ihr?





Currywurst

1

Du siehst dir den Videoausschnitt an, in dem Almudena, Eric und Nichole das Currywurst-Museum besuchen (03:13–03:40). Was kann man in diesem Museum besichtigen?

2

Lies den Text und beantworte die Fragen.

Die Currywurst

Die Currywurst ist eine gebratene Wurst, die mit einer scharfen Tomatensoße und Currypulver serviert wird. Dazu werden meistens Pommes frites oder ein Brötchen gegessen. Als Erfinderin gilt Herta Heuwer aus Berlin: Sie verkaufte im September 1949 in Berlin-Charlottenburg ihre erste Currywurst und meldete für das Rezept im Jahr 1958 ein Patent an. Andere behaupten, dass in Hamburg schon früher Currywurst verkauft wurde. Auch wenn sich die genaue Herkunft nicht mehr bestimmen lässt – heute wird die Currywurst nicht nur in Berlin und Hamburg, sondern in ganz Deutschland gern gegessen. In den letzten Jahrzehnten hat sie Konkurrenz bekommen, zum Beispiel durch den Döner und den Hamburger. Seit 2009 gibt es in Berlin das erste deutsche Currywurst-Museum.

A. Wie wird eine Currywurst in Deutschland meistens serviert?

B. Welche Informationen gibt der Text zur Herkunft der Currywurst?

C. Welche Gerichte werden im Text als „Konkurrenten“ der Currywurst genannt?

D. Hast du schon einmal Currywurst gegessen? Wenn ja – wann und wo? Wie hat sie geschmeckt? Würdest du sie weiterempfehlen? Wenn nicht – würdest du sie probieren wollen? Warum? Diskutiere mit einem Partner.

Berliner Sehenswürdigkeiten

1

Seht euch die Bilder an. Welche Berliner Sehenswürdigkeiten kennt ihr?



1



2



3



4



5



6



7



8



9



2

Lest nun die Beschreibungen. Ordnet sie den Bildern zu. Schreibt den Namen der Sehenswürdigkeit unter das passende Bild.

A. Dieses Berliner Wahrzeichen ist das höchste Bauwerk Deutschlands. Seine Höhe beträgt 368 Meter. Es wurde Ende der 1960er Jahre im Zentrum Ost-Berlins errichtet. Von hier aus hat man eine beeindruckende Aussicht über die Stadt. Jährlich kommen ca. 1,2 Millionen Besucher.

B. Dieser Platz symbolisiert das neue Berlin, das nach dem Fall der Berliner Mauer an vielen Orten neu gestaltet wurde. In den modernen Gebäuden gibt es heute Theater, Restaurants und Cafés, weswegen viele Touristen hierherkommen.

C. Diese Sehenswürdigkeit steht am Pariser Platz. Hier endet die Straße Unter den Linden. Das bekannte Wahrzeichen der Stadt ist zum Symbol der deutschen Einheit geworden.

D. An diesem Ort wird an die Teilung Berlins von 1961 bis 1989 erinnert. Außerdem kann man hier Teile der Grenzanlagen und der Mauer besichtigen.

E. Dieses Denkmal ist 67 Meter hoch und trägt auf der Spitze eine goldfarbene Bronzeskulptur der römischen Siegesgöttin Viktoria, die von den Berlinern „Goldelse“ genannt wird.

F. Hier war während der Teilung Berlins der bekannteste Grenzübergang zwischen Ost- und Westberlin. Ein Museum zeigt Dokumente von Fluchtversuchen aus dem Ostteil Berlins in den Westen.

G. Dieses Gebäude steht am Platz der Republik. Seit 1999 hat hier der Bundestag mit dem deutschen Parlament seinen Sitz. Das Dach mit der Glaskuppel kann besichtigt werden und zieht viele Besucher an.

H. Diese Sehenswürdigkeit befindet sich auf der Spreeinsel. Sie gehört zu den größten protestantischen Kirchen Deutschlands. 1650 Menschen finden hier Platz.

I. Diese Sehenswürdigkeit steht auf dem Alexanderplatz, dem bekanntesten Platz im Ostteil der Stadt und ist ein beliebter Treffpunkt für Touristen und Einwohner Berlins. Unter der symbolischen Darstellung der Erde kann man die Uhrzeit von 148 Städten ablesen.



Die Teams in Berlin

1

Beide Teams stehen sich im Finale gegenüber. Sie haben eine Stadtrundfahrt gemacht und müssen nun die letzte Aufgabe lösen. Seht euch das Video an und beantwortet die Fragen.

A. Welche Aufgabe müssen die beiden Teams lösen?

B. Welches Team hat verloren und warum?

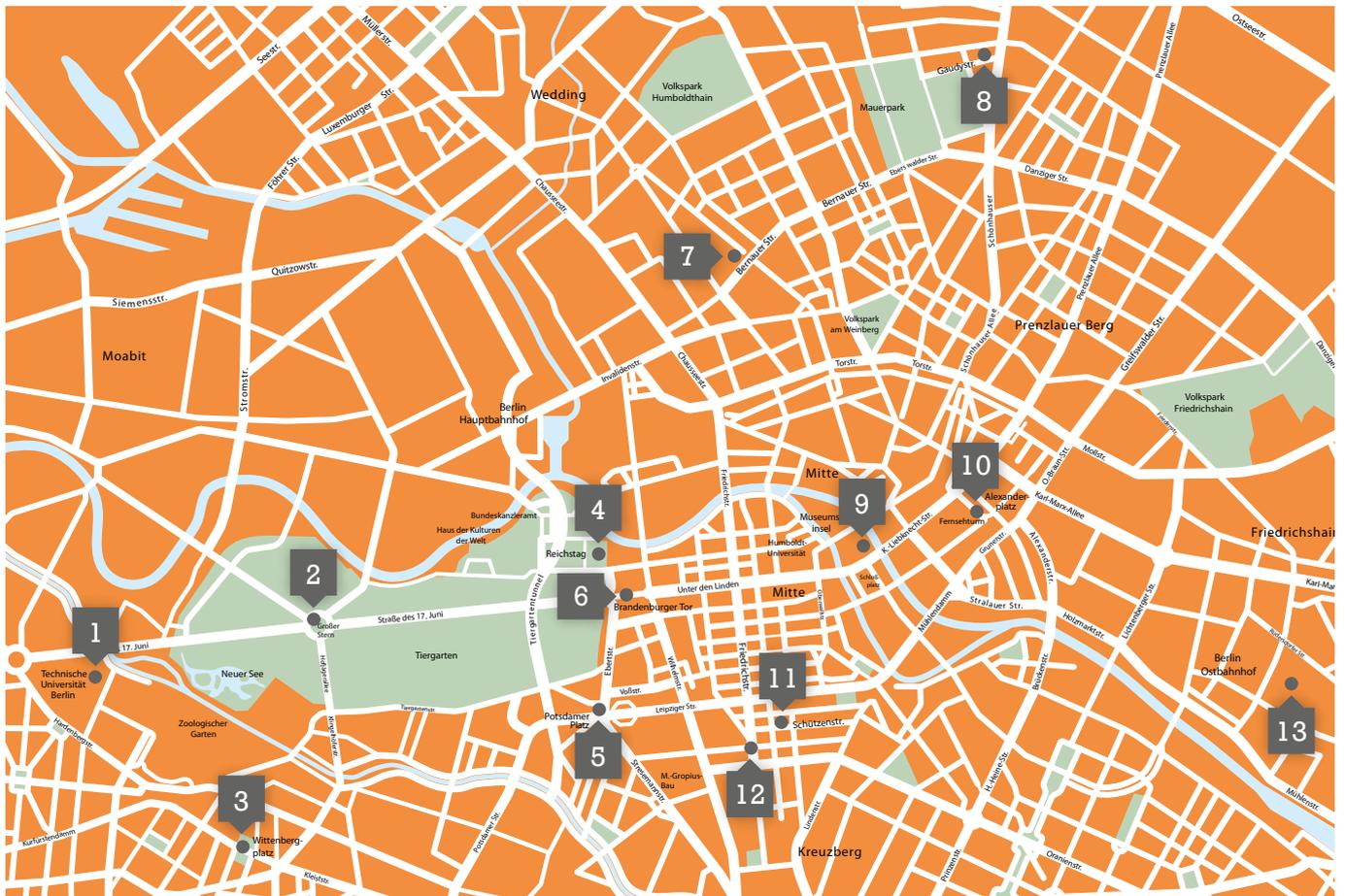
C. Welchen Preis gewinnt das Siegerteam von „Ticket nach Berlin“?



Rikscha-Fahrt durch Berlin

1

Markiere den Weg der beiden Teams auf der Karte. Wo startet Team Süd, wo startet Team Nord?
An welchen Punkten auf der Karte kommt das jeweilige Team vorbei?



- 1 die Mensa der Technischen Universität Berlin
- 2 die Berliner Siegessäule
- 3 der Wittenbergplatz
- 4 der Reichstag
- 5 der Potsdamer Platz
- 6 das Brandenburger Tor
- 7 die Gedenkstätte Berliner Mauer
- 8 Kaa – Modedesignerin Katrin Engelke
- 9 der Berliner Dom
- 10 die Weltzeituhr am Alexanderplatz
- 11 das Currywurstmuseum
- 12 der Checkpoint Charlie
- 13 das Ostel



2

Beschreibe nun die Routen der Teams.

Diese Redemittel helfen dir:

- Zuerst fährt Team ... zu/nach ...
- Hier/Dort/Da machen sie ...
- Dann/Danach/Anschließend gehen sie in/zu ...
- Von dort fahren sie nach ...
- Sie fahren nach links/rechts.
- Zuletzt/Zum Schluss ...

3

Arbeite nun mit einem Partner. Fragt euch gegenseitig nach dem Weg zu verschiedenen Berliner Sehenswürdigkeiten auf der Karte.

Diese Redemittel helfen euch:

- Wie komme ich von ... zu ...?
- Weißt du, wo ... ist?
- Entschuldigung, kannst du mir helfen?
Ich suche den schnellsten Weg zu ...
- Zuerst gehst du nach rechts/links/geradeaus.
- Dann musst du die erste/zweite/dritte ... Straße rechts/links abbiegen.
- Du gehst am ... vorbei.
- Auf der rechten/linken Seite siehst du ...
- Du überquerst die Straße/den Fluss.
- Du kommst zu ...
- Du musst in die andere Richtung gehen.

4

Ihr müsst für eine Klassenfahrt eine Stadtrundfahrt durch Berlin organisieren. Welche vier Orte, die ihr in den Arbeitsblättern und im Video kennengelernt habt, findet ihr besonders interessant? Was würdet ihr nicht besichtigen? Begründet eure Auswahl und stellt die Route im Kurs vor.



Lied „Ticket nach Berlin“

1

Lest folgende Wörter und überlegt, was sie bedeuten können. Schreibt eure Vermutungen auf und vergleicht sie im Kurs.

chillen

etwas überqueren

das Floß

etwas erklimmen

der Stadtaffe

gaffen

glänzen

abtauchen



2

Hört euch das Lied „Ticket nach Berlin“ an und ergänzt die Lücken.

Songtext „Ticket nach Berlin“

Trink deinen Tee, wir fahren los,

_____ die Spree auf einem Floß,

erklimmen den Kreuzberg und _____ da,
sehen bunte leuchtende Bilder,

das Gold, das hier _____, wird Silber

und die _____ Stadtaffen wilder.

Ich zieh in die Hauptstadt und tauch ab,

nichts mehr _____, was du geglaubt hast.

Berlin, Berlin!

Berlin, Berlin!

Berlin, Berlin!

Ich will los, ich will was sehen,

ich brauch ein Ticket,

ein Ticket nach Berlin.

Berlin, Berlin!

Berlin, Berlin!

Berlin, Berlin!

Ich will los, ich will was sehen,

ich brauch ein Ticket,

ein Ticket nach Berlin.

Berlin, Berlin!

Berlin, Berlin!



2

Hört euch das Lied „Ticket nach Berlin“ an und ergänzt die Lücken.

Songtext „Ticket nach Berlin“

Trink deinen Tee, wir fahren los,

überqueren die Spree auf einem _____

_____ den Kreuzberg und chillen da,

sehen bunte leuchtende _____,

das Gold, das hier glänzt, wird Silber

und die gaffenden _____ wilder.

Ich zieh in die Hauptstadt und _____,

nichts mehr wahr, was du geglaubt hast.

Berlin, Berlin!

Berlin, Berlin!

Berlin, Berlin!

Ich will los, ich will was sehen,

ich brauch ein Ticket,

ein Ticket nach Berlin.

Berlin, Berlin!

Berlin, Berlin!

Berlin, Berlin!

Ich will los, ich will was sehen,

ich brauch ein Ticket,

ein Ticket nach Berlin.

Berlin, Berlin!

Berlin, Berlin!



TEAM TEAM
NORD SÜD

3

Vergleicht eure Antworten.

4

Welche ist eure Traumstadt, die ihr gerne einmal besuchen möchtet?

5

Überlegt euch fünf Dinge, die ihr gemeinsam in dieser Stadt unternehmen möchtet.

6

Schreibt nun im Stil des Titelsongs von „Ticket nach Berlin“ den Liedanfang für eine Reise in eure Traumstadt. Verwendet dabei die Ideen aus Aufgabe 5.

Trink deinen Tee, wir fahren los ...



Die Abenteuerspielshow „Ticket nach Berlin“

1

In den verschiedenen Folgen von „Ticket nach Berlin“ habt ihr bestimmt ein Lieblingsteam gefunden. Was denkt ihr: Hat das „richtige“ Team gewonnen? Begründet eure Meinung.

2

Wählt euren Lieblingskandidaten. Ihr habt nur eine Stimme! Wer ist der Favorit/die Favoritin in eurem Kurs?



3

Welche Folgen haben euch am besten gefallen?
Notiert eure drei Favoriten. Begründet eure Meinung.

- Ich denke/finde/glaube, dass ...
- Meiner Meinung nach ...
- Team Nord hat den Sieg verdient, weil ...
- Team Süd hätte den Sieg verdient, weil ...
- Folge ... gefällt mir am besten, weil...
- Ich finde ... nett, weil ...
- Ich habe ... gewählt, denn ...
- Am meisten beeindruckt hat mich die Aufgabe in Folge ..., weil ...
- Meine Lieblingsfolge war ..., weil ...
- Ich kann mich gut an das Video über ... erinnern, weil ...



Impressum

Ticket nach Berlin

Eine Abenteuerspielshow für Deutschlerner

Arbeitsmaterialien

Autoren: Lara Bernhardt, Inga Ivanovska, Stefan Münchow, Irina Olepir, Tamara Zeyer

Konzeption und Redaktion: Ingo Pickel, Joachim Quandt, Andreas Westhofen

Videofolgen

Kamera: Andreas Hiepel, Ralf Richter, Frank Kranstedt, Ralf Lenzen

Ton: Solaiman Kabir, Jo Urlings

Realisation: Sebastian Tittelbach, Christoph Goldbeck

Schnitt: Niko Respondek

Redaktion: Kristina Diewald-Orth, Joachim Quandt

Didaktik: Ingo Pickel, Joachim Quandt, Andreas Westhofen

Titelmusik: Lorenz Blaumer

Projektassistenz: Sina Drink

Projektleitung: Kristina Diewald-Orth

Gesamtleitung: Dr. Manuela Beck, André Moeller

Wir danken EINSHOCH6

Ein Kooperationsprojekt von



Deutsche Welle | DW Akademie
Bildungsprogramme | Sprachkurse
Kurt-Schumacher-Straße 3
53113 Bonn



Goethe-Institut e.V.
Multimedia/Fernlehre
Dachauer Straße 122
80637 München

Gefördert durch



Auswärtiges Amt

© Deutsche Welle/Goethe-Institut, 2014

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung in anderen als in den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen Einwilligung der Deutschen Welle.

